Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 253 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Montag, den 14. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die neue Militärvorlage.

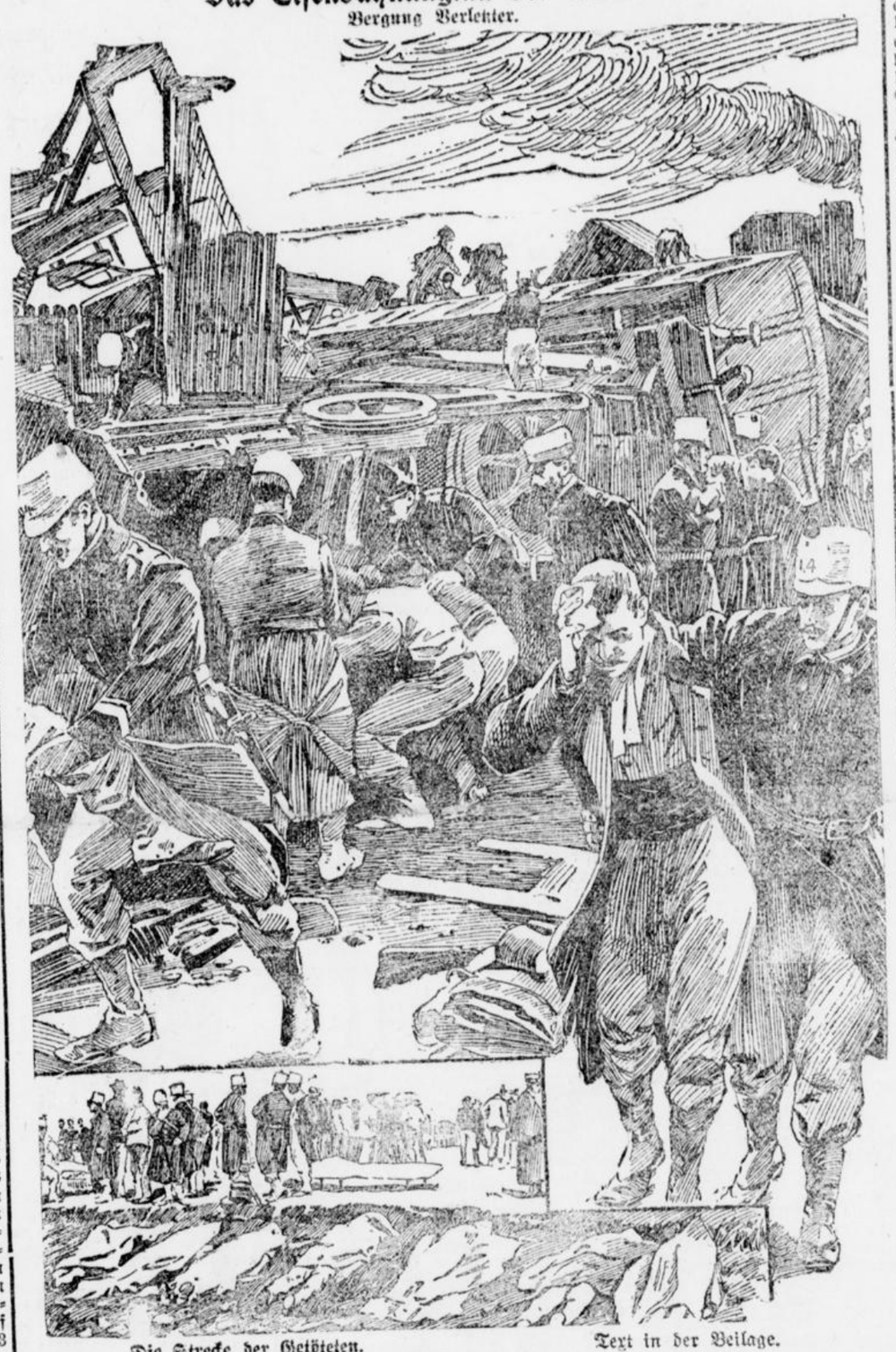
Für die Einberufung des Reichstags ist zwar amtlicherseits noch kein bestimmter Termin ins Auge gefaßt worden, indessen geht die allgemeine Meinung dahin, daß der Zusammentritt des hohen Hauses frühestens in der letzten Novemberwoche erfolgen werde. In diesem Jahre glaubt man es mit der Einberufung des Reichstags durchaus nicht eilig nehmen zu brauchen, weil für die erste Session der Legislaturperiode nur ausnahmsweis weniges Beratungsmaterial zu erwarten ist. Außer dem Etat und einigen unbedeutenden kleinen Vorlagen nur die Militärvorlage. Hinzukommt, daß der Wechsel im Reichsschatzamte die Aufstellung des Etats, der im preußischen Kriegsministerium die Vollendung der Militärvorlage verzögert hat, und daß vor geschehenen Landtagswahlen in Preußen, die erst in der zweiten Novemberwoche stattfinden werden, die Einberufung des Reichstages untunlich erscheint. Obwohl es daher nicht ausgeschlossen ist, daß die neue Militärvorlage erst nach Neujahr an den Reichstag gelangt, ist es doch begreiflich, wenn sich ihr das Interesse unserer Politiker jetzt schon in hohem Maße zuwendet. Von der neuen Vorlage ist bereits so oft und viel die Rede, daß ein Rückblick auf den Gang unserer Heeresentwickelung nützlich erscheint.

Artikel 60 der Reichsverfassung bestimmt, daß sich die Friedenspräsenzziffer des Heeres auf ein Prozent der Bevölkerung zu stellen habe. Das ergab von der im Jahre 1867 ermittelten Zollabrechnungsbevölkerung der zum deutschen Zollgebiete gehörenden Bundesstaaten, zuzüglich Bayern, Württemberg, Baden und Hessen 385 770 Mann, von der in der französischen Volkszählung von 1866 festgestellten Bevölkerungszahl der abgetretenen Gebiete Elsaß-Lothringen 15 889, zusammen 401 659 Mann. An dieser Ziffer, wir bemerken hierbei, daß es sich bei allen diesen Angaben und Militärvorlagen stets nur um die Friedenspräsenz, nicht aber um die Kriegsstärke handelt, da die letztere der Gesetzgebung durchaus vorenthalten ist, ist bis zum Jahre 1880 nichts prinzipielles geändert worden, es blieb bei dem 1 Prozent der Bevölkerung. Als im Jahre 1880 der Beginn des Etatsjahres vom 1. Januar auf den 1. April verlegt wurde, erfolgte durch das Gesetz vom 6. Mai die erste größere Militärvorlage im deutschen Reichstage, die Einführung der Präsenzstärke auf 427 274 Mann. Diese Erhöhung entsprach der Bevölkerungszunahme, die neue Präsenz stellte wiederum nur 1 Prozent der Gesamtbevölkerung dar. Dieselbe Rücksicht waltete auch bei der nächsten Vorlage im Jahre 1887 ob, wo gleichfalls entsprechend der Bevölkerungszunahme die Friedenspräsenzziffer sich auf 1 Prozent beschränkte und dadurch auf 468 409 Mann emporschnellte. Die politischen Verhältnisse gegen Ausgang der achtziger Jahre, als Kaiser Wilhelm II. die Regierung antrat, steigerten plötzlich das Militärbedürfnis dermaßen, daß man den Grundsatz der Anlehnung an ein bestehendes Verhältnis zur ortsanwesenden Bevölkerung aufgab und bereits im Jahre 1890, zu einer Zeit also, in welcher das neue Septennat noch bei weitem nicht abgelaufen war, eine weitere Erhöhung auf 486 983 Mann forderte. Mit der Vorlage des Jahres 1893 verließ man den bisherigen Modus der siebenjährigen Präsenzfestsetzung, des Septennats, der in der letzten Periode ja bereits durchbrochen worden war, und wandte sich dem Quinquennat, der Festlegung der Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 5 Jahre zu. Die Militärvorlage des Jahres 1893 ist aber noch in anderen Beziehungen von besonderer Wichtigkeit. In ihr wurde zum ersten male eine Jahresdurchschnittsstärke aufgestellt, die sich auf rund 557 000 Mann belief, einschließlich der Unteroffiziere. Die Vorlage brachte der Armee eine Verstärkung von 173 Halbbataillone Infanterie, 3 Bataillone Pioniere und sieben Bataillone Infanterie, 3 Bataillonen Pioniere und 7 Bataillone Eisenbahntruppen, mit dieser Vermehrung brachte sie jedoch auch die fakultative Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie, die also in diesem Jahre ihr zehnjähriges Jubiläum hat feiern können. Ob diese Probezeit der Militärverwaltung ausreichend erscheinen wird, um in der bevorstehenden Militärvorlage die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie obligatorisch festzulegen, bleibt abzuwarten. Die letzte große Militärvorlage, welche die Friedenspräsenz bis zum 31. März 1904 festlegt, wurde im Frühjahr 1899 vom Reichstage verabschiedet. Sie setzt die Jahresdurchschnittsstärke, die bis zu dem oben genannten Termin erreicht sein muß, einschließlich der Unteroffiziere auf rund 576 000 Mann fest, wozu noch 24 292 Offiziere, 2198 Militärärzte, Zahlmeister, Roßärzte, Waffenmeister usw. kommen. Im ganzen ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres also vom Jahre 1871 bis zum 31. März 1904 um rund 150 000 Mann erhöht worden.

Im Rechnungsjahr 1902 betrugen die Gesamtkosten für die Unterhaltung dieser gewaltigen Streitmacht, mit der das deutsche Reich jederzeit im Stande ist, den Kampf gegen zwei Fronten aufzunehmen, rund 780 Millionen Mark, gegen etwa 500 Millionen im Jahre 1872. Gleichzeitig hat das deutsche Reich auch seine Kriegsflotte dermaßen verstärken müssen, daß z. B. im Jahre 1902 in Summa an Flottenkosten 224 Millionen Mark aufgewendet werden mußten. Dabei entfällt auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reichs für Militär- und Marinezwecke jährlich eine Summe von 17,6 Mark, die nach Abzug der durch den Invalidenfonds und durch Anleihen bestrittenen Ausgaben sogar auf 15,5 Mark herabsinkt. Demgegenüber ist die Feststellung nicht ohne Interesse, daß für die gleichen Zwecke in Frankreich ein Jahresaufwand von 23,8 Mark und in England gar ein solcher in Höhe von 34 Mark auf den Kopf der Bevölkerung entfällt.

Das Eisenbahnunglück bei Udine.

Bergung Verletzter.



Die Strecke der Getöteten. Text in der Beilage.

Eine bemerkenswerte Tatsache

Der ehemalige Reichskanzler, Graf Caprivi hat einmal den Erfahrungssatz aufgestellt: „Entweder wir exportieren Waren oder Menschen! Dieses Wort spricht deutlich von den Wechselbeziehungen, die zwischen der Auswandererziffer und den wirtschaftlichen Verhältnissen in unserem Vaterlande bestehen. Nun hat die Statistik in den letzten Monaten wieder eine erhebliche Zunahme der Auswanderung, speziell nach Amerika, ergeben. Auf Grund des Caprivischen Wortes müßte aus dieser Tatsache auf den Niedergang oder den Tiefstand des Geschäftslebens in Deutschland geschlossen werden. Zum Glück ist an der Zunahme der Auswandererziffer etwas zu bemerken, was diesen an und für sich richtigen Rückschluß nicht uneingeschränkt zuläßt. Bemerkenswert ist nämlich die Tatsache, daß die Beförderung der Passagiere sich nicht nur im Zwischendeckverkehr, also bei den der Heimat zum großen Teil für immer den Rücken kehrenden Auswanderern bedeutend gehoben hat, sondern auch im Kajütenpassage-Verkehr eine Frequenz sich bemerkbar macht, die eher darauf schließen läßt, daß die geschäftlichen Beziehungen zwischen der alten und der neuen Welt, die

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

13) (Nachdruck verboten.)

Er legte sich jetzt schärfer in die Ruder und das kleine Boot schoß in einen einsamen Teil des Sees, der sich hier von dem Hauptwasser abzweigte. Die Ufer drängten sich hier enger zusammen. Dichtes Schilf und Gebüsch umkränzte die Ufer und düsterer Hochwald schloß jede Fernsicht ab. Die Töne der schmetternden Musik des Tanzsaales drangen nicht bis hierher. Der Wind säuselte in den Büschen und die Vögel zwitscherten in den Zweigen. Die Sonne schickte nur ganz verstohlen ihre Strahlen in diese Waldeseinsamkeit, in der eine kühle Dämmerung herrschte. Auf dem stillen Wasser wiegten sich Wasserrosen und Lilien. Mücken und Bienen surrten umher und die bläulich schimmernden Libellen gaukelten von einer Blüte zur anderen.

Eine träumerische Stimmung umfing Anna. Entzückt schweiften ihre Augen in die grüne Wildnis des Waldes.

Herr Mantzel ließ die Ruder sinken, legte die Arme auf die Knie und schaute nach vorn übergebeugt bewundernd zu dem schönen Mädchen auf, auf dessen blondem, leicht gewelltem Haar die Sonne wunderbare, goldige Reflexe hervorrief.

„Wie sind Sie schön, Anna", flüsterte er leidenschaftlich.

Eine tiefe Glut überflammte ihre Wangen. Sollte sie ihm zürnen, der so bewundernd, so ehrerbietig zu ihr empor sah?

„Verzeihen Sie mir", sprach er flüsternd weiter, „wenn ich Ihre Schönheit bewundere. Ich kann nicht anders — Sie sind weit, weit schöner als alle die Damen dort drüben, als alle Mädchen, die ich bis jetzt gekannt habe. Sie sind eines besseren Loses wert, als in der dumpfen Portierloge Ihr Leben zu vertrauern, als vielleicht die Frau eines einfachen, ungebildeten Handwerkers zu werden. Anna, wollen Sie mir vertrauen? — Ich will Sie reich und glücklich machen —"

„Herr Mantzel — weshalb solche Worte? Zerstören Sie mir nicht die harmlose Freude dieser schönen Fahrt."

„Ich will Ihnen nicht die kleinste Freude zerstören, Anna", fuhr er leidenschaftlich fort. „Im Gegenteil, ich möchte Ihr Leben freudvoll und glänzend gestalten, daß alle Welt voll Neid auf Sie sehen sollte. Sie müssen es ja schon gemerkt haben, Anna, daß ich Sie liebe, grenzenlos liebe, und daß ich nicht nachlassen werde, um Sie zu werben, bis Sie die Meinige geworden sind —"

„Herr Mantzel, haben Sie Mitleid — ich kann Ihnen hier nicht entweichen —"

In seinem Auge blitzte es triumphierend auf, eine namenlose Angst überfiel sie, als sie in sein leidenschaftlich erregtes Antlitz blickte. Sie wollte sich erheben, sie wollte die Kinder zu sich rufen, doch da fühlte sie sich plötzlich von seinen Armen umschlungen; er war vor ihr auf die Knie gesunken und preßte sie wild in die Arme, sie auf dem Sitz festhaltend.

„Anna, ich liebe Dich", flüsterte er mit bebender Stimme, „und Du mußt die meine werden. Fordere, was Du willst, ich will es gewähren! Reichtum, Wohlleben, glänzende Toiletten, eine reich ausgestattete Wohnung — alles, alles soll Dein sein, nur habe mich lieb —"

„Lassen Sie mich — Sie sind wahnsinnig —"

„Ich lasse Dich nicht —"

Er versuchte sie zu küssen. Sie rang mit ihm, der Kahn schaukelte heftig, die Kinder wurden ängstlich und begannen zu weinen. Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft stieß sie ihn zurück, daß er in das Boot niedertaumelte. Dann sprang sie auf die Ruderbank und rief mit zitternder, aber entschlossener Stimme: „Ich sagte vorhin, daß ich Ihnen nicht entweichen könnte — jetzt kenne ich einen Ausweg — versuchen Sie nicht noch einmal, sich mir zu nähern, oder ich stürze mich in das Wasser!"

Ein anderes Boot mit mehreren Insassen näherte sich, die neugierig die Vorgänge in dem kleinen Kahn beobachteten.

Herr Mantzel raffte sich auf. „Sie werden es zu bereuen haben, Anna", und ein Ausdruck der Bosheit, des Hasses zuckte über sein blasses Gesicht.

„Setzen Sie sich nur wieder", fuhr er fort, „ich bringe Sie sicher zurück."

„Nicht eher, als bis die Kinder an meiner Seite sind —"

„So rufen Sie die Göhren heran."

Aengstlich schmiegten sich die beiden Kinder an die Seite Annas die schweigend dasaß. Herr Mantzel ergriff die Ruder, er sprach kein Wort mehr, rasch ruderte er dem Restaurant auf dem nächsten Wege zu.

Neuntes Kapitel.

Als Anna zu dem Tisch ihrer Eltern zurückkehrte, fand sie diese in lebhaftem Gespräch mit einem älteren Herrn und zwei Damen, die augenscheinlich in dem Verhältnis von Mutter und Tochter zu einander standen. Beide waren sehr modern gekleidet namentlich die Tochter zeigte eine Farbenfreudigkeit in der Zusammenstellung des Kleides und des großen, mit Blumen und breiten Seidenbändern geschmückten Hutes, welche jeden Maler entzücken oder — erschrecken mußte.

Als Anna sich näherte, sprang die junge, übermodern gekleidete Dame auf und trat ihr rasch entgegen. „Also, das ist meine Schulfreundin, die kleine Anna Gerhard? Wie groß und hübsch Du geworden bist! — Aber wahrhaftig sie erkennt mich nicht wieder!"

„Ich weiß in der Tat nicht", entgegnete Anna verlegen.

„Das glaube ich wohl, daß Du uns nicht wieder erkennst", nahm die ältere Dame in würdevoller Weise das Wort. „Es sind acht Jahre her, seit ihr von Friedrichshütte nach Berlin zogen und wir mögen uns in dieser Zeit wohl etwas verändert haben."

Mit stolzlächelndem Blick betrachtete sie die glänzende Toilette ihrer Tochter und maß dann mit mitleidigem Blick die einfache Kleidung Annas.

„Aber Deine Schulfreundin Grete Hänseler sollte Du doch wiedererkennen —"

„Grete Hänseler?!"

„Ja, ich bins! Wir haben gemeinsam die Bänke der Dorfschule von Friedrichshütte gedrückt und der alte Lehrer Bender hat uns die Wissenschaften beigebracht. — Du lieber Himmel, wenn ich an jene Zeiten denke!"

Sie wollte sich ausschütten vor Lachen; dann faßte sie Anna um die Taille und zog sie auf einen Stuhl neben sich.

„Du mußt wissen, meine lieber Gerhard", sagte Herr Hänseler mit einer Protektormiene, „daß es nicht so leicht ist, sich hier in Berlin eine Stellung zu machen. Dazu gehört Talent und Wissenschaft und Bildung. Wenn Du diese drei Dinge besitzest, kannst Du es zu etwas bringen. Namentlich was die Wissenschaft anbelangt —"

Was Herr Hänseler unter diesem allgemeinen Ausdruck verstand, wußte er wahrscheinlich selbst nicht zu erklären. Aber das Wort klang gut, deshalb hatte es der würdige Herr Hänseler zu seinem Lieblingswort erkoren.

Jetzt erkannte Anna auch die frühere Schulfreundin und deren Eltern, den früheren Unterhieger Hänseler und seine würdige Ehefrau, welche vor langen Jahren aus Friedrichshütte verzogen waren. Daß Anna aber große Freude bei dieses Wiedersehen empfunden hätte, konnte nicht behauptet werden. Herr Hänseler und Frau schienen ein großes Selbstgefühl zu besitzen; sie traten mit einer Anmaßung und Ueberhebung auf, welche das feine Gefühl Annas empfindlich verletzten.

Die guten Gerhards sperrten Augen und Mund auf. Maschineninspektor und Künstlerin an einem großen Theater? — Das imponierte ihnen gewaltig. Die Wahrheit freilich war, daß Herr Hänseler ganz einfach Heizer und Kohlenträger war, das Fräulein Margarethe Hänseler als Chortänzerin und Statistin auftrat, und daß das große Theater eine Vorstadtbühne im fernen Osten der Weltstadt war.

(Fortsetzung folgt.)

in den letzten Jahren etwas zum Stillstand gekommen waren, sich wieder beleben.

Wie dieser Tage bekannt wurde, ist die Gelegenheit zur Ueberfahrt von Europa nach Amerika in der Kajüte für die laufende Saison so in Anspruch genommen, daß bei den beiden deutschen großen Dampfergesellschaften, ebenso wie bei den englischen und französischen Gesellschaften, alle Plätze bis zum Schluß der Saison besetzt sind. Bezeichnend ist die Tatsache, daß der große Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd, der am Dienstag voriger Woche seine Reise nach Newyork angetreten hat, mit etwa 1000 Kajütspassagieren (620 erster Kajüte, 380 zweiter Kajüte) in See gegangen ist. Das ist die bei weitem größte Zahl, die bisher ein Dampfer über den Ozean befördert hat.

Noch deutlicher tritt die Zunahme des Passage-Verkehrs mit Amerika in den Zahlen der Auswanderer-Statistik zu Tage. Wir wollen nur einige Ziffern herausgreifen, die am besten für sich selber sprechen. In den abgelaufenen acht Monaten Januar—August dieses Jahres wanderten über Hamburg 105,772 Personen aus gegen 50,961 in demselben Zeitraume des Jahres 1899 und über Bremen 120 713 gegen 57 265. Noch schärfer tritt die Zunahme zu Tage, wenn man berücksichtigt, daß im ganzen Jahre 1898 über Hamburg 43 385 und über Bremen 56 218 Personen auswanderten. Man berechnet nach diesem Anwachsen der Auswanderung für das laufende Jahr allein bei der Hamburger und Bremer Schiffahrt eine Zunahme von zusammen 30 000 Personen. Nicht ganz so stark, aber im Verhältnis entsprechend groß ist die Auswanderung über die holländischen, französischen und englischen Häfen. Verschwindend gering ist dabei die Zahl der Rückwanderer. In den Vereinigten Staaten rechnet man daher bereits mit einer noch größeren Einwanderung als in dem am 30. Juni abgelaufenen Fiskaljahre. Im Juli, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres wurden bereits 16 750 Personen mehr gelandet als im Juli 1902. Man berechnet danach die Einwanderung für das Fiskaljahr 1903/1904 auf 1 140 000 Personen.

Den größten Teil dieser Auswanderer stellen natürlich die kleinen Leute. Teils sind es Unzufriedene, die jenseits des großen Wassers sich eine neue Existenz gründen wollen, teils Landarbeiter, die sogenannten Sachsengänger, die nach Amerika gehen, um durch Bodenbearbeitung Geld zu verdienen und mit einigen Ersparnissen in die Heimat zurückkehren. Viele von diesen Leuten bleiben allerdings im Lande und kehren erst nach Jahren wieder in ihre alte Heimat zurück. Die Passagiere der Kajüte teilen sich in Geschäfts- und Vergnügungsreisende. Verschwindend klein ist hier der Teil, der zum dauernden Aufenthalt nach Amerika geht. Die Geschäftsreisenden, die jetzt wieder in größerer Zahl anzutreffen sind, deuten darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich zu heben beginnen und als Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme kann auch die Zunahme des Verkehrs an Vergnügungsreisenden gelten. Der Strom von amerikanischen Europabummlern nimmt übrigens von Jahr zu Jahr zu und die Rückreise dieser Passagiere ist gerade um die gegenwärtige Zeit besonders lebhaft. — Im allgemeinen ist die Erscheinung der steigenden Auswanderung keine erfreuliche. Das Caprivische Wort: „Entweder wir exportieren Waren oder Menschen", hat seine volle Richtigkeit erwiesen. Niemals war die Auswanderung geringer als zuzeiten der wirtschaftlichen Hochkonjunktur in Deutschland. Freilich unter dem Drucke der Not entschließen sich in den jetzigen schlechten Zeiten Tausende, der alten Heimat den Rücken zu kehren. Die Lehren, die aus dieser Tatsache für unsere Regierung entspringen, liegen auf der Hand. Sie heißen vornehmlich: Sicherung des Warenabsatzes durch gute, langfristige Handelsverträge.

Ein Schlußwort über das Kaisermanöver.

In einem Schlußwort über die diesjährigen Kaisermanöver sagt Oberst a. D. Gädke in „Berl. Tagebl." unter anderem: Die Anstrengungen waren doch recht große, nicht sowohl durch langausgesponnene Gefechtsbilder, als vor allen Dingen durch vieles Marschieren. Ich möchte die diesjährigen Kaisermanöver überwiegend als Marschübungen in großen Verbänden bezeichnen. Der geschlossenen Truppe sah man zwar keine Müdigkeit an, aber der Abfall hinter der Front wuchs. Mehr einzelne marode Pferde und Mannschaften als sonst wurden mit dem Truppengepäck zurückgeschafft. Der Kern der Mannschaft ist allerdings um so besser marschiert. Auch die Marschgeschwindigkeit war teilweise eine geradezu erstaunliche. Im Marschieren findet die deutsche Infanterie wohl kaum ihres gleichen auf der Welt. Nach dieser Seite hat also das Kaisermanöver den vollen Beweis von der Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres erbracht. Ob man auch das gleiche von seiner Gefechtsausbildung uneingeschränkt sagen darf? . . . Die Gefechte wurden nur angedeutet und im eigentlichen Sinne des Wortes fast niemals bis zur Entscheidung durchgeführt. — Diejenigen die den Wert der Kavallerieattacken bezweifeln, wird in der „Kreuzzeitung" entgegengehalten: Wie soll ein großer Kavalleriekörper anders ausgebildet werden, als durch die alljährlich wenigstens einmal auf kurze Zeit stattfindende Zusammenziehung im Verband mit den anderen Waffen, also beim Kaisermanöver? Wenn aber mit großen Kosten und Mühen eine solche Versammlung erfolgt ist, dann muß doch füglich die Gelegenheit gesucht werden, die so schwierige Führung so großer Massen zum einheitlichen Angriff auszuproben. Verlangt man beim Manöver alle die Vorbedingungen, welche solchen einheitlichen Angriff einer Kavallerie Division oder eines Kavalleriekorps als besonders aussichtsreich erscheinen lassen, so könnte es leicht der Fall sein, daß er während des ganzen Manövers überhaupt nicht ausgeführt wird. Es bleibt eben nichts übrig, als gewisse Unnatürlichkeiten bewußt in den Kauf zu nehmen. Ohne Unnatürlichkeit ist die kleinste Felddienstübung nicht zu haben, geschweige ein großes Manöver.

Mann über Bord!

Bei den Flottenmanövern in den norwegischen Gewässern haben zwei Matrosen, Laut und Sarri, den Tod in den Wellen gefunden. Sie gehörten zur Besatzung der „Baden". Ueber diesen bedauerlichen Vorfall wird der „Voss. Ztg." von Bord des Flottenflaggschiffes „Kaiser Wilhelm II" geschrieben:

„Mann über Bord! Diesmal war es bitterer Ernst mit dem Signal auf „Baden", ein Signalschuß ertönte, dann stieg der Wimpel hoch. Der schwere Seegang, der gestern abend sehr schnell mit heftigen Sturmböen wieder entstanden war, hatte zwei Matrosen vom Oberdeck der „Baden" über Bord gespült. Die Leute waren damit beschäftigt, den Kasemattbezug zu befestigen, der das Hineinschlagen der See in die großen Kasematten der alten Ausfallkorvetten verhüten soll. Es war eine unvermeidliche Arbeit zum Schutze des Schiffes. Infolge der eigentümlichen Bauart dieser Schiffe liegt das Oberdeck frei und ist dem Seegang bei schlechtem Wetter ausgesetzt. Sofort hatten „Baden" und ihr Hintermann die „Württemberg" je einen Kutter zu Wasser gelassen. Der „Baden"-Kutter kam auch gut frei vom Schiffe und suchte lange, aber leider ohne Erfolg nach den Vermißten umher, der „Württemberg"-Kutter zerschellte schon am eigenen Schiffe infolge des schweren Seeganges. Nur mit größter Anstrengung konnte die Mannschaft dieses verunglückten Rettungsbootes noch selber geborgen werden. (Daß auch ein Mann von der Besatzung des Kutters ertrunken sei, bestätigt sich hiernach erfreulicherweise nicht. D. Red.) Inzwischen hatten auch die anderen Schiffe gestoppt und lagen nun alle nahe beisammen an der Unfallstelle. Tausende von Augen mühten sich ab, von den Brücken, aus den Marsen, von der Rehling her nach den beiden im Wasser zu spähen. Aber nichts war zu entdecken, nicht einmal die Mützen. Mag sein, daß die wilde See ihre Opfer sofort in die Tiefe gezogen hat. Als der Abend das stürmische, schwermütige Bild der suchenden Schiffe noch mehr verdüsterte, mußte der Rettungskutter unverrichteter Sache wieder zu seinem Schiffe zurück. Denn mit dem rasch zunehmenden brandenden Seegange wuchs die Gefahr, daß auch dieser Kutter mit samt seiner wackeren Bemannung das Schicksal der vergeblich Gesuchten würde teilen müssen. Aber dank dem eigenen seemännischen Geschick und den trefflichen Manövern des Schiffskommandanten kam der Kutter heil mit seinen vierzehn Mann zurück. Bald bedeckte die Nacht das wettergepeitschte Seemannsgrab. Wir aber sangen beim Gottesdienst am nächsten Morgen:

„Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommet oft unangemeld't
Und fordert uns ins Land der Toten;
Wohl dem, der Haus und Herz bestellt!"

Und gedachten dabei der jäh aus unserer Mitte gerissenen jungen Kameraden.

Eine zwecklose Demonstration.

Am 25. und 26. Oktober soll in Frankfurt a. M. ein „Deutscher Arbeiterkongreß" zusammentreten.

Die deutsche Arbeiterschaft soll öffentlich bekunden, daß sie mehr als eine sozialdemokratische Gefolgschaft ist. In den führenden Kreisen der christlichen und nationalen Arbeiterbewegung, die nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie und des Klassenkampfes steht, soll „eine geschlossene Aktion zu gunsten der Fortführung der Sozialreform" in Szene gesetzt werden. Man will die verschiedenen nationalen Gebilde, die unter den Namen: evangelische und katholische Arbeitervereine, christliche Gewerkschaften, freie Berufsvereine und unabhängige Standesorganisationen, mehr oder weniger einflußlos bestehen, zu einer großen, öffentlichen Demonstration zusammenfassen.

Der Gedanke ist an sich nicht übel, wenn er nur nicht gar so anspruchsvoll in die Welt gesetzt worden wäre. Denn daß dieser Demonstrationskongreß für die praktische Sozialreform irgend welche Bedeutung erlangen könnte, ist kaum anzunehmen. Man braucht, um sich hiervon zu überzeugen, nur einmal die Zusammensetzung der einzelnen Vereine anzusehen. Da sind die evangelischen und katholischen „Arbeitervereine", die sich sonst aus konfessionellen Gründen scharf bekämpfen. Die christlichen Gewerkschaften sind in sich selbst ein wenig geschlossener und fester Körper, daß sie alle Ursache hätten, zunächst für Einheitlichkeit in den eigenen Reihen zu sorgen, ehe sie sich schon in Bündnisse einlassen, die ihrem gewerkschaftlichen Renommé mehr schaden als nützen können. Der Verband der badischen Eisenbahnbediensteten, der die Einladung auch unterzeichnet hat, besteht größtenteils aus Unterbeamten und solchen Arbeitern, die infolge ihrer Beschäftigung im Staatsbetriebe viel unfreier als andere Arbeiter sind. Die einzige feste und rührige Gruppe innerhalb des geplanten „deutschen Arbeiterkongresses" wird nur der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg sein. Aber welche Interessen verbinden ihn mit der übrigen, konfessionell und sozial so gemischten Gesellschaft, die sich in Frankfurt a. M. zusammen finden will?

Die Einladung stellt die Sache so hin, als ob es sich um eine wirksame Unterstützung der Bestrebungen der Gesellschaft für Sozialreform handle. Die Scharfmacher sollen einsehen, daß die Fortführung der gesetzlichen Sozialreform nicht nur von einer Reihe Theoretiker oder Kathedersozialisten gewünscht werde, sondern von den beteiligten Arbeiterkreisen selbst. Der deutsche Arbeiterkongreß soll also gewissermaßen die praktische Seite zu den mehr theoretischen Bestrebungen der Gesellschaft für Sozialreform abgeben.

Aber was wird denn der deutsche Arbeiterkongreß in Wirklichkeit ausrichten? Jedermann, der für diese Organisation überhaupt ein Interesse hat, kennt doch die Schwäche und praktische Einflußlosigkeit der Gruppen, die in Frankfurt zusammentreten wollen. Auch die Tagesordnung, die der deutsche Arbeiterkongreß sich vorgenommen hat und die über das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter, über Vereinsgesetzgebung und Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und über die Errichtung von Arbeitskammern handeln soll, ist so einschläfernd wie nur möglich. Lauter Themata, die längst keine Probleme mehr sind, sondern über die sich alle Welt seit Jahren einig ist. Ob es den paar Scharfmachern, die diese Grundrechte der deutschen Arbeiterschaft noch theoretisch und praktisch bekämpfen, besonders imponieren wird, wenn Organisationen, die zu praktischer Ohnmacht verdammt sind, zwei Tage in Frankfurt darüber debattieren und Resolutionen fassen, die nachher nur auf dem Papier stehen? Wir glauben es nicht und halten darum die ganze Geschichte für nutzlose Kraftvergeudung.

Der deutsche Arbeiterkongreß kann aber nicht nur zwecklos, sondern geradezu schädlich sein. Denn wenn er, wie man erwarten darf, mit der eigentlichen, gewerkschaftlichen Vertretung der deutschen Arbeiterschaft scharf ins Gericht geht und selbst nur eine verwässerte Sozialreform empfiehlt, so gibt er allen denen erwünschte Waffen in die Hand, die heute schon — ohne gerade der Scharfmacherei zu huldigen — der Meinung sind, das Tempo der Sozialreform müsse verlangsamt werden, und die Arbeiter hätten bereits viel zu viel erreicht. Dies zu verhindern, sollte die arbeiterfreundliche Presse, ohne Unterschied der Parteistellung, bestrebt sein. Sie kann es freilich nur, indem sie den deutschen Arbeiterkongreß von vornherein so beurteilt, wie er es verdient, nämlich als eine zwecklose Demonstration gegen die bestehende sozialdemokratische und Hirsch-Dunckersche Gewerkschaftsvertretung, die über die vorgeschlagene Frankfurter Tagesordnung längst einig und im Klaren ist

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist nach Schluß der Kaisermanöver zur Jagd bei dem Erzherzog Friedrich auf dessen Besitzung bei Mosacs in Ungarn angekommen. In Ungarn verweilt der Monarch bis zum 17. September, dann fährt er nach Wien. Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt.

Die Flottenmanöver erreichten bei einem zweitägigen Angriff auf die Kieler Befestigungen am Sonnabend ihr Ende. Nachdem Freitag-Nachmittag ein Teil der Hafenbefestigung von der feindlichen Flotte außer Gefecht gesetzt und Truppen in der Bucht von Eckernförde vom Geschwader gelandet worden waren, fand in der Nacht ein Angriff sämtlicher Schiffe statt. Nach heftigem Gefecht bei dem alle kriegsmäßig besetzten Forts mitwirkten, wurde der Angriff abgeschlagen.

Zusammenschluß der deutschen Geistlichkeit in Böhmen. Wie aus Prag berichtet wird, haben die katholischen Geistlichen des Hainspacher Vikariats eine Entschließung im Sinne entschiedener Abwehr der tschechischen Agitation, der nationalen Abgrenzung der Pfarrsprengel und Diözesen, sowie der Gründung eines Landesverbandes der deutschen Geistlichkeit in Böhmen gefaßt.

Der Eisenbahnminister Budde hat in Hannov.-Münden das neuerbaute Lokomotivführer-Heim einer Besichtigung unterzogen, begab sich von dort zur Inspektion des Eisenbahnbetriebsamts und der Eisenbahnwerkstätten nach Göttingen und kehrte nach Wilhelmshöhe zurück, wo er Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt von Kassel nach Wilhelmshöhe soll der Minister die 4. Wagenklasse benutzt haben, um sich persönlich von allen Einrichtungen, Gangart der Wagen, Dienst des Personals usw. zu überzeugen. Exzellenz Budde sind schon wiederholt unbegründeter Weise Fahrten in der 4. Klasse nachgesagt worden, ob die vorstehende Kasseler Meldung der Wahrheit entspricht, wird wohl noch festgestellt werden. Schaden wird es nichts, wenn auch einmal ein Eisenbahnminister in Person die Annehmlichkeiten einer Fahrt in der vierten Wagenklasse erprobt.

In Kiel, dem Landtagswahlkreise von Dr. Barth, fand dieser Tage eine Versammlung der Liberalen statt, die zwar im Prinzip die Stellung Dr. Barths zur Sozialdemokratie billigte, dieses Vertrauensvotum aber mit so geringer Majorität abgab, daß sich Dr. Barth zur Beantwortung der Frage, ob er wiederum in Kiel kandidieren wolle, Bedenkzeit ausbat.

An der Reform des Militärpensionsgesetzes wird so eifrig gearbeitet, daß der betreffende Entwurf dem Reichstage wohl noch vor der Weihnachtspause wird unterbreitet werden können. Der Zusammentritt des Reichstages soll einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung" zufolge erst in der letzten Novemberwoche stattfinden.

Mit Feuer und Schwert gegen die Soldatenmißhandlungen. Bezüglich der neuerdings wieder kraß hervorgetretenen Soldatenmißhandlungen herrscht, wie eine Berliner Korrespondenz von militärischer Seite schreibt, in der Armeeverwaltung die Auffassung, daß in der Tat die Tendenz festzustellen sei, daß die Mißhandlungen in der letzten Zeit „häufiger und vor allen Dingen roher" geworden seien. Es stehe dahin, ob diese bedauerliche Erscheinung auf eine tatsächliche Verschlimmerung der Verhältnisse oder auf die häufigere Ausübung des Beschwerderechts zurückzuführen sei. Jedenfalls beabsichtige die Armeeverwaltung „mit Feuer und Schwert" gegen das Uebel vorzugehen, wenn auch nicht anzunehmen sei, daß eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuches angestrebt werde.

Eine bemerkenswerte Resolution der Orthodoxen. Die evangelisch-lutherische Konferenz hat am Freitag in Berlin ihre Tagung abgehalten und nach längerer Debatte folgende hochorthodoxe Resolution angenommen:

„Hochwürdige Generalsynode wolle im Hinblick auf die große Gefahr, von welcher die evangelische Kirche durch die gegenwärtige Ausübung unbeschränkter Lehrfreiheit, entgegen der bestehenden Lehrverpflichtung, seitens der negativen Theologie bedroht ist, an das Kirchenregiment die Bitte richten, dieser Gefahr scharf ins Auge zu sehen und bis zu ihrer gänzlichen Beseitigung als Abwehrmittel folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Eingehende Prüfung der Stellung jedes zu berufenden Lehrers der Theologie zu der in der heiligen Schrift und den Bekenntnissen der Kirche ausgesprochenen Heilswahrheit;
2. Mitwirkung des General-Synodal-Vorstandes bei der Besetzung theologischer Professuren;
3. Vermehrung der Predigerseminare unter Leitung tüchtiger, bekenntnistreuer Direktoren als Gegengewicht gegen die verwirrende und zersetzende Lehre der negativen Theologie;
4. Bereitstellung von Mitteln, damit wissenschaftlich hervorragend tüchtigen positiven Theologen mehr als bisher die Möglichkeit zur Ergreifung und Durchführung des akademischen Berufes eröffnet werde."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Hoffnung auf eine Beilegung der ungarischen Ministerkrise bis zur Ankunft des deutschen Kaisers hat sich leider nicht erfüllt. Die Aussichten werden immer trüber. Graf Julius Andrassy wurde zwar vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen, die Unterredung verlief jedoch ohne jedes positive Ergebnis. Die Krise ist über den toten Punkt nicht hinausgekommen.

Italien.

Protest der italienischen Sozialisten gegen den Zarenbesuch. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland beabsichtigen bekanntlich gegen das Ende des Monats Oktober ihren Gegenbesuch in Rom abzustatten. Angesichts der Haltung der italienischen Sozialdemokratie ist es jedoch bis zur Stunde noch fraglich, ob diese Absicht zur Ausführung gelangen wird. In einem Zeitungsartikel kündigt der sozialdemokratische Deputierte Ferri nicht mehr ein geheimes, sondern ein öffentliches Komitee an, um das Ausspeifen der kaiserlichen Gäste, die Proteste im Parlament und in den Gemeinderäten und das Aushängen von Trauerfahnen zu regeln!!

Orient.

Die Nachrichten über die Lage in Serbien stellen den Sturz König Peters I. in nahe Aussicht. Die Offiziere der Garnison Nisch haben danach gegen die Verhaftung ihrer Kameraden wegen des bekannten Aufrufs Protest eingelegt und den abgesetzten Divisionsgeneral Jankowitsch aufgefordert, das Kommando nicht an den vom Könige zu seinem Nachfolger ernannten General Djukwitsch abzugeben. Die Offiziere sollen entschlossen sein, mit ihren Regimentern gegen Belgrad zu marschieren, wenn nicht die Freilassung ihrer Kameraden erfolgt. Bei der Parade im Lager von Banjitza weigerte sich ein Bataillon, zu defilieren. In Belgrad kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Offizieren. In den dortigen diplomatischen Kreisen werden die Ereignisse in der letzten Zeit überaus ernst beurteilt und man ist der festen Ueberzeugung, daß die Gegenbewegung in der Armee den König zwingen werde, die Bestrafung der Verschwörer und der Teilnehmer am Königsmorde zu veranlassen. Man will wissen, daß die Vertreter einzelner Mächte gleichfalls in diesem Sinne auf den König einwirken. Die Königsmörder machen die größten Anstrengungen, ihre Stellung zu behaupten, doch wird das mit Rücksicht auf die herrschende Stimmung nicht mehr lange möglich sein. Wie der König, der sich vollständig in den Händen der Mörder seines Vorgängers befindet, diese zu bestrafen im Stande sein soll, ist allerdings nicht recht erfindlich.

Vorläufig hat Peter I. seine Stellung jedenfalls noch nicht geändert. Die in Nisch verhafteten 24 Offiziere wurden auf seinen Befehl unter starker Eskorte in die Festung Belgrad gebracht. Einige von ihnen sollen erklärt haben, sie seien irregeführt worden und bedauerten ihre Handlungsweise. Wie nach einer Drahtung der „Voss. Zeitung" verlautet, sollen die an der Verschwörung gegen Alexander und Draga beteiligt gewesenen Offiziere auf Veranlassung Peters I. je zehn Soldaten zu ihrem persönlichen Schutze erhalten, da sie sich bedroht fühlen.

Zu den Balkanwirren ist weiter noch mitzuteilen: Panslavistische Blätter haben die Mär erfunden, Deutschland habe die Balkanwirren veranlaßt und geschürt. Demgegenüber wird, beinahe überflüssig, amtlicherseits festgestellt, daß Deutschland von dem Augenblicke an, in dem die diplomatische Reformarbeit durch den in Mazedonien ausgebrochenen Kriegszustand unterbrochen wurde, seine ohnehin nur gelegentliche auf Wunsch Rußlands der Oesterreichs geleistete Mitwirkung gänzlich eingestellt und wartet die Niederwerfung des Aufruhrs und die etwaigen Entschließungen der näher beteiligten Mächte ab. — Von einem Budapester Blatt wird Rußland des Doppelspiels der Balkanwirren gegenüber bezichtigt.

Gegen die Türkei wird neuerdings ein allgemeines Kesseltreiben veranstaltet. Die französische Regierung hat sich zur Entsendung der beiden Kreuzer „Latouche Treville" und „Du Chayla" in die türkischen Gewässer bewogen gefunden. Man sollte meinen, diese Maßnahme müßte Syrien gelten, in den vorliegenden Berichten wird jedoch beharrlich behauptet, daß die Entsendung der beiden genannten Kreuzer im Interesse der Sicherheit der in Mazedonien lebenden Franzosen erfolgt sei. Ob Rußland von dieser Maßnahme Frankreichs sehr erbaut ist, erscheint mehr als fraglich. Der englische Gewerkschaftskongreß in Leicester nahm eine Resolution an, in welcher die Entrüstung über die Niedermetzelung der Bulgaren in Mazedonien ausgesprochen und die englische Regierung um eine sofortige Intervention zu Gunsten der bulgarischen Christen ersucht wird. Die Bevollmächtigten der inneren mazedonischen Organisation überreichten den Vertretern der Großmächte in Sofia eine Denkschrift, in der gedroht wird, daß die Aufständischen an der mohammedanischen Bevölkerung Mazedoniens Rache üben und die Politik der Großmächte, die für zweideutig erklärt wird, dafür verantwortlich machen würden, falls die Türkei die Ausrottung des bulgarischen Elements nicht einstelle. Aus Sofia werden endlich fortgesetzt Meldungen über angeblich unerhörte Grausamkeiten der Türken gegen die Christen Mazedoniens verbreitet. Es sollen die wildesten und undisziplinirtesten Truppen gegen die harmlosen Bulgaren aufgeboten worden sein, die täglichen zahllosen Grausamkeiten und Verwüstungen, die von diesen Türkenhorden verübt würden, spotteten jeder Beschreibung. So wird die öffentliche Meinung künstlich aufgeregt und die Empörung gegen die Türken wachgerufen. Dies geschieht allemal, wenn sich die türkische Regierung der Empörer und Unruhstifter nicht anders als durch exemplarische Maßnahmen zu erwehren weiß. Auf wessen Seite während des ganzen bisherigen Verlaufs der Balkanwirren das Recht, auf welcher das Unrecht war, ist allgemein bekannt; tut nichts: der Türke wird gehenkt.

Frankreich.

Ein kritischer Tag erster Ordnung. In Frankreich war der vergangene Sonntag ein kritischer Tag erster Ordnung. In dem bretonischen Städtchen Treguier sollte ein Denkmal Renans, des bekannten Freigeistes und Verfassers eines „Leben Jesu", enthüllt werden. Präsident Loubet und zahlreiche Regierungsvertreter waren zu der Enthüllungsfeier erschienen. Eine in der Bretagne einflußreiche Persönlichkeit hatte dem Präsidenten Loubet schon vorher schriftlich eine Unterredung angekündigt, in der ihm eröffnet werden sollte, wie schwer das Empfinden der gläubigen Bretonen durch die geplante Feier und besonders durch die Teilnahme des Präsidenten an derselben verletzt werde. Der Ortspfarrer von Treguier, Abbé Legoff, hatte gleichfalls energische Proteste seitens seiner Pfarrkinder angekündigt und in der Kirche einen Protest der katholischen Bretonen gegen die Errichtung des Renan-Denkmals anschlagen lassen. Loubet erschien unter starker militärischer Eskorte in Treguier. Ueber den Verlauf der Feier bleiben Berichte noch abzuwarten.

Neue Hiobsposten. Aus Algier laufen immer neue Hiobsposten von Raub- und Plünderzügen der Eingeborenen ein. Einzelheiten über den Ueberfall bei El Mungar bewiesen, daß das Raubgesindel tatsächlich eine sehr schwere Plage für die Franzosen darstellt. Es wurden dort der in drei Abteilungen marschierenden französischen Karawane Waffen und Munition, sowie 450 mit Lebensmitteln beladene Kamele abgenommen. Weitere 50 Kamele, die mit Waffen und Munition beladen waren, fielen gleichfalls in die Hände der Räuber. Der Ueberfall ist um so ernster, als die Karawane von einer größeren Anzahl Soldaten der Fremdenlegion begleitet war, von denen viele in dem entstandenen Handgemenge getötet und hinterher noch entsetzlich verstümmelt wurden.

England.

Die Trade-Unions gegen Kapital und Unternehmertum. Auf dem gegenwärtig in Leicester tagenden Gewerkschaftskongreß nahmen die Vertreter der amerikanischen Trade-Unions in schärfster Weise Stellung gegen Kapital und Unternehmertum, besonders gegen die Trusts. Der Delegierte Lawler erklärte, die beiden größten Schwierigkeiten für die Gewerkschaften in Amerika seien der nie versagende Strom der Einwanderung aus den älteren Ländern und die Manipulationen der mächtigen Trusts. Der zweite amerikanische Delegierte Hayes wandte sich besonders gegen die Trusts und wies auf die doppelzüngige Politik der amerikanischen Kapitalisten hin, die einerseits predigten, der freie Wettbewerb sei die Seele der Industrie, und andererseits diese Worte Lügen straften, indem sie den Wettbewerb ausschalteten, ausgenommen in Bezug auf die Lohnarbeit selbst. Der einzelne Kapitalist oder Unternehmer habe in Amerika keine Aussicht, im Kampfe gegen die Trusts etwas zu erreichen, da ihre Art der Verbindung immer bereit sei, jeden Wettbewerb zu verschlingen, sowie der Walfisch im Ozean seine Beute hinunterschlucke. Die amerikanischen Arbeiter jedoch begännen jetzt sich der einzuschlagenden Wege zur Förderung ihrer Interessen gegen die Trusts klar zu werden. Auf dem Kongreß wurde ferner ein Brief von Chamberlain verlesen, worin dieser für die Uebermittelung der Resolution, welche seine Zollvorschläge verurteilt, dankte. Die Verlesung des Briefes erregte große Heiterkeit. Eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages für alle Gewerbe wurde mit 824 000 gegen 228 000 der vertretenen Stimmen angenommen.

Zweites Blatt.
Nr. 252. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 14. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Vor neunzig Jahren.

12. Von Leipzig bis an den Rhein.

(Schluß).

Anfang November befand sich das große Hauptquartier in Frankfurt. Der Rheinbund hatte sich allmählich aufgelöst, die verjagten deutschen Fürsten kehrten einer nach dem andern zurück; unter Steins Leitung wurde die Verwaltung der von den Franzosen geräumten Gebiete neugeordnet.

Aber die diplomatischen Winkelzüge nahmen kostbare Zeit weg. Fing man doch sogar an, mit Napoleon, der in aller Ruhe das linke Rheinufer besetzt hielt, zu unterhandeln, ihm Anerbietungen zu machen. Alpen, Pyrenäen und Rhein wurden ihm als Grenzen Frankreichs in Aussicht gestellt. Glücklicherweise schlug der immer noch dreiste Franzosenkaiser dieses mehr als großmütige Anerbieten aus.

Blücher war außer sich, als er von diesen Verhandlungen hörte und sprach von „Schuften, die den Galgen verdienen". Nun wollte man ihn überdies mit der Belagerung von Mainz beauftragen, statt die schlesische Armee mit fliegenden Fahnen nach Frankreich hinein zu werfen; da erschien Blücher im Hauptquartier und fuhr mit zornigem Wettern unter die „Federfuchser". Vorwärts müsse man eilen, unaufhaltsam vorwärts, solange sich die feindliche Armee in völliger Auflösung befinde. Stein unterstützte Blüchers Willensmeinung, und endlich entschloß man sich zum weiteren Vorgehen. Damals schrieb Blüchers Stabschef, Gneisenau, an Boyen: „Ich habe diese Diplomaten bei meinem Aufenthalt in Frankfurt kennen gelernt. Wenn die Generale sie nicht fortreißen, so machen sie das albernste Zeug. Nach Paris zu gehen und dort den Frieden, wie wir ihn haben müssen, vorzuschreiben, ist ihnen rasende Verwegenheit." Als am 1. Dezember die Verbündeten eine Kundgebung erließen, in welcher die Fortsetzung des Krieges feierlich erklärt wurde, rief Blücher dem Staatskanzler Hardenberg zu: „Auf Wiedersehen in Paris!"

Die Hauptarmee unter Schwarzenberg überschritt am 20. und 22. Dezember den Rhein bei Basel, die Russen bei Mannheim und Koblenz.

Blücher selbst mit seinen preußischen Streitern war am letzten Tage des Befreiungsjahres 1813 in Caub eingetroffen. Dort erhebt sich, mitten aus des Rheins grünen Fluten, gleich einem altertümlichen Kriegsschiff, eine Burg, die Pfalz genannt. Sie schaute auf die Schiffbrücke, die von flinken Pionieren über den Strom geschlagen wurde, um dem Yorckschen Korps als Uebergang zu dienen. Blücher, die kurze Pfeife im Munde, hielt bei Caub am Rheinufer und ließ die Sieger von der Katzbach, von Wartenburg und Leipzig an sich vorüberziehen, frohe Grußworte mit ihnen tauschend.

Der Armeebefehl, den Blücher beim Betreten des französischen Gebietes an seine Soldaten erließ, lautete: „Soldaten! Als ihr von der Oder bis zum Rhein vordrangt, tapfere Soldaten des schlesischen Heeres, mußten dem Feinde Provinzen entrissen werden, die er sich früher unterworfen hatte. Jetzt geht ihr über den Rhein, um den Feind, der es nicht verschmerzen kann, seine neunzehnjährigen Eroberungen in zwei Feldzügen verloren zu haben, zum Frieden zu zwingen. Soldaten! Den Siegern an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Leipzig und bei Möckern darf ich nun den Tag des Ruhmes zeigen, und ich bin des Erfolges gewiß. Allein ich habe euch neue Pflichten aufzulegen. Die Bewohner des linken Rheinufers sind nicht feindlich gegen uns gesinnt, ich habe ihnen Schutz und Sicherheit des Eigentums versprochen; ich tat es in euerm Namen, ihr müßt es halten. Ehre bringt dem Soldaten die Tapferkeit, jedoch der Gehorsam und die strenge Mannszucht sind seine schönste Zierde."

So hatte der ruhmvolle Feldzug von 1813 seinen Abschluß gefunden. Die „Federfuchser" waren schuld daran, daß noch manche blutige Schlacht geschlagen werden mußte, bis die Sieger in Paris einziehen konnten.

Ein seltsames Vorkommnis.

In der „Frankfurter Zeitung" schildert ein Dr. Daniel Diel das Vorkommnis an Bord des deutschen Dampfers „Cheruskia" folgendermaßen: Schon am ersten Tage hörten wir, daß die „Troja" (ebenfalls von der Hamburg-Amerika-Linie) der Zollbehörde von New Orleans den bei weitem größten Teil sämtlicher in Privatbesitz befindlichen Zigarren hätte ausliefern müssen. Wir hörten das mit Unglauben; als sich die Wahrheit der Behauptung herausstellte, haben wir angenommen, daß ein Versehen in der Storeliste vorliege, die der Verwalter eines Schiffes der fremden Nation vorzulegen hat. Aber wir wurden eines anderen belehrt. Auch bei uns erschien ein greiser Gentleman und dehnte seine Neugier auf die Vorräte von Zigarren aus, die jeder im Besitz hatte. Nun kamen wir aus Mexiko und hatten zu Verbrauchs- und Geschenkzwecken eine Menge der feinen, nicht teueren „Banqueros", „Petit Bouquet Alfonso XII." usw. eingekauft. Die Gesamtheit belief sich auf etwa 5500 Stück. Als ehrliche deutsche Michel gaben wir genau jede einzelne Qualmnudel zu Protokoll. Die Antwort war die Konfiskation von 2100 Stück. Begründung: Verdacht der Schmuggelei. Stützpunkt des Verfahrens: ein Gesetz vom Jahre 1869, das die Küstenschiffahrt beargwöhnte. Lange Jahre hatte diese Vorschrift den verdienten Schlummer der Vergessenheit genossen. Im Fall „Troja" war sie zuerst wieder ausgegraben worden von irgend einem übereifrigen Zollknaben. Was nun tun? Natürlich — Beschwerde beim deutschen Gesandten Herrn Speck zu Sternburg. Mittelsperson: der deutsche Konsul. Mittlerweile sickerten Neuigkeiten durch: Ein englischer Dampfer, dem das gleiche passierte, hatte durch die energische Unterstützung des englischen Marineamts das duftende Kraut wieder erhalten. Aber die nun erwachende Hoffnung wurde durch den Bescheid des deutschen Konsuls niedergeschlagen. Der „Troja" hatte Herr von Speck geantwortet: ein fremdes Schiff müsse mit den Gesetzen des Landes, das es anläuft, vertraut sein. Und die Kanzlei des Herrn von Bülow hatte geantwortet: „Der Reichskanzler wünscht, daß diese Angelegenheit fallen gelassen wird." Unterdessen haben wir vom Zollamt die Nachricht erhalten, daß die Zigarren gegen Zahlung eines Zolles von durchschnittlich 6½ Cts. zu unserer Verfügung stehen. Das betreffende Schriftstück ist in verschiedener Hinsicht kostbar. Die duty für exessive stores ist anfangs angegeben mit 128,75 Dollars; auf der spezifizierten Rechnung beträgt die Summe 129,88 Doll. Die Internal Revenue Tax ist 6,30 Doll. Für 2100 Zigarren, deren Wert in der Urkunde von Herrn Henry Mc. Call, dem Collector of Customs, auf 47 Doll. taxiert ist, sollen wir also 136,18 Doll. Abgabe bezahlen — also das dreifache des angenommenen Wertes! Aber was für eine Abgabe? Zoll? Aber wir wollen ja keine einzige Zigarre importieren. Steuer? Welcher fremde Staat darf deutsches Eigentum auf deutschem Boden, über dem die deutsche Flagge weht, besteuern? Strafe? Aber wofür? Wir haben ehrlich unsere Besitztümer angegeben! Man konnte Siegel anlegen, man konnte ein Dutzend Zollwächter an Bord legen. All right then! Nein! Das Verfahren charakterisiert sich als arge Schikane! Aber ich will nicht leidenschaftlich werden. Ich fasse alles in drei Fragen zusammen: 1) Hat ein fremder Staat das Recht, deutsches Eigentum von deutschem Boden zu konfiszieren? 2) Ist der Bescheid des Herrn Speck zu Sternburg, daß ein Schiff mit den Gesetzen des Landes, das es berührt, vertraut sein müsse, auszudehnen auf alle vermoderten Gesetznummern, die in der Rumpelkammer ihrer Auferstehung harren? 3) Ist mit der Antwort des Grafen Bülow: „Der Reichskanzler wünscht, daß die Angelegenheit fallen gelassen wird" — das äußerste Maß von Schutz erreicht, das dem deutschen Seemann von seiten der höchsten Reichsbehörde zuteil wird, im Gegensatz zu der tatkräftigen Unterstützung, die das englische Marineamt englischen Seeleuten widmet?" Dazu meint die „Schles. Ztg." mit Recht: „In dieser Darstellung muß eine Lücke sein; denn es ist kaum denkbar, daß sich der Vorfall so wie vorstehend geschildert, zugetragen haben sollte; speziell ist nicht ersichtlich, warum nur ein Teil der Zigarren konfisziert worden ist. Das Auswärtige Amt wird nicht umhin können, sich zu dieser Sache zu äußern."

Sturmnachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Der heute morgen hier wütende starke Sturm hat in den Anlagen, besonders im Stadtwalde, großen Schaden angerichtet. In der nächsten Umgebung der Stadt sind über hundert alte Bäume entwurzelt worden. In der Stadt kamen zahlreiche Unfälle durch herabstürzende Blumentöpfe und Dachziegeln vor. Das Dach der Leonhardskirche geriet in Gefahr, so daß die Feuerwehr eingreifen wußte.

München, 11. Sept. Hier herrschte heute starker Sturm. Auch aus anderen Teilen Bayerns treffen Sturmmeldungen ein. In Nürnberg wurden besonders in den Anlagen des Stadtparks Bäume entwurzelt. Zahlreiche bayerische Drahtleitungen sind gestört.

Boulogne, 11. Sept. Heftiger Sturm richtete in der Stadt beträchtlichen Schaden an. 5 Schiffe sind gescheitert, eins von ihnen verlor vier Mann von der Besatzung. Der Kai ist auf der Westseite des Hafens beschädigt.

London, 11. Sept. Infolge des heftigen Sturmes traf der letzte von Vlissingen fällige Postdampfer mit vierstündiger Verspätung in Port Victoria ein. Die Postdampfer zwischen Dover und dem Festlande hatten häufige Sturzseen ausgehalten. An der Küste von Dover hat der Sturm vielfach Schaden angerichtet.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 10. Sept. Bezüglich des durchgegangenen Schließwachinspektors Abel wird geschrieben: Abel soll, wie nach den angestellten Ermittelungen vermutet wird, nachdem er in den letzten Tagen noch in M.-Gladbach usw. Versuche zur Erlangung weiterer Konzessionsbeträge gemacht hatte, von dort bezw. Krefeld über Antwerpen entwischt sein. Eine von hier aus am Montag ihm nachgereiste Büffetdame, Ella P., mit welcher A. sehr intimen Verkehr pflog, und der er, obschon A. verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, die Ehe versprochen hatte, konnte den verlorenen Geliebten ebenfalls nicht mehr erreichen, sie zog es daher vor, ihren Plan, sich an sein Schicksal zu ketten, zunächst aufzugeben und reiste zurück.

Dortmund, 10. Septbr. Im Rechnungsjahr 1902/03 hatte die Stadtkasse einen Ueberschuß von 273 000 Mark. — Drillinge gebar die Frau des Postsekretärs Bielefeld; es sind drei gesunde Jungen.

Hamm, 11. Sept. Das Falkdenkmal, das die deutsche Lehrerschaft dem verstorbenen Staatsminister hier errichten will, soll nach einer Meldung aus Berlin jetzt zum Gegenstand eines öffentlichen und allgemeinen Wettbewerbs gemacht werden.

Essen, 10. September. Ein schwerer Schicksalsschlag traf die in Essen-West wohnende Witwe B. Sie erhielt die Nachricht, daß ihr 24 Jahr. Sohn, der bereits seit drei Jahren beim 1. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8 in Paderborn diente, bei einer Uebung mittels Platzpatrone erschossen worden sei. Der schwergeprüften Frau wird die größte Teilnahme entgegengebracht.

Duisburg, 10. September. Wegen des Hüffener Prozesses hatte die Ortsgruppe Duisburg des deutschen Flottenvereins an den Präsidenten des deutschen Flottenvereins, Otto Fürst zu Salm, eine Eingabe gerichtet, auf welche dieser u. a. folgendes geantwortet hat: So bedauerlich das Vorgehen des Fähnrichs Hüffener und so begreiflich die durch den Vorfall in weite Kreise getragene Mißstimmung ist, so besitzt das Präsidium des deutschen Flottenvereins nach der für dasselbe unbedingt maßgebenden Vereinssatzung keine Befugnis, die Duisburger Adresse an den Herrn Reichskanzler oder eine Reichsbehörde weiterzureichen. Der deutsche Flottenverein ist ein unpolitischer Verein, und würde ein Vorgehen in der beabsichtigten Richtung unbedingt zur Folge haben müssen, daß wir diese vorteilhafte Stellung verlieren; eine große Anzahl von Mitgliedern, die sich seither offen zu uns bekannten, gerade weil wir keine Politik trieben, würde und müßte ihren Austritt erklären.

Oberhausen, 10. September. An einem Neubau in der Rootstraße stürzte in vergangener Nacht das Hinterhaus und ein Teil des Vorderhauses ein. Menschen waren zur Zeit des Vorfalles auf der Baustelle nicht anwesend. Der Schaden des Unternehmers ist beträchtlich, da der größte Teil des übrigen Bauwerks abgetragen werden muß. Die Ursache des Zusammenbruches dürfte in den starken Regengüssen der letzten Tage zu suchen sein.

Krefeld, 10. September. Für die Ueberführung der 11. Husaren nach Krefeld sind manche Schwierigkeiten zu überwinden. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde in Bezug auf die Garnisonbauten mitgeteilt, daß die Bauten voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr in Angriff genommen werden könnten, da die Verträge noch nicht alle unterzeichnet seien. Schwierigkeiten bereite der Vertrag für die Schießstände, da man dafür noch kein geeignetes Gelände gefunden habe. Als letzter Termin zur Fertigstellung sämtlicher Garnisonbauten sei von der Militärverwaltung der 1. April 1906 festgelegt worden.

Düsseldorf, 10. September. Ernste Zerwürfnisse sind gegenwärtig in den hiesigen sozialdemokratischen Partei zwischen den Genossen des Stadt- und Landkreises ausgebrochen. Es handelt sich um die von den Genossen des Stadtkreises angestrebte Uebernahme des hiesigen Parteiorgans „Volkszeitung" in den eigenen Verlag und Ankauf einer hiesigen Druckerei zu diesem Zwecke, gegen welche Transaktion eine Kreiskonferenz des Landkreises aufs schärfste Widerspruch erhoben hat. Auch beschloß die Konferenz, von einer Beschickung des Dresdener Parteitages Abstand zu nehmen, dagegen an diesen eine Resolution abzusenden, in welcher sie gegen die Giltigkeit der Parteitagsmandate der von den städtischen Genossen gewählten zwei Parteitagsdelegierten wegen des stattgefundenen Wahlmodus Protest erhebt.

Aachen, 10. September. Wie wir berichteten, erschoß beim Putzen eines Jagdgewehres aus Fahrlässigkeit der Bursche des Majors der Pferdemusterungskommission, Ziermann, die Dienstmagd des Majors. Gestern ist nun Ziermann in Untersuchungshaft genommen worden. Angeblich soll sich wegen des Unglücks nicht allein der Bursche, sondern auch noch eine zweite Person demnächst beim Militärgericht zu verantworten haben. Auf dem Friedhofe hat heute die Obduktion der Leiche des Mädchens stattgefunden.

Aachen, 11. September. Zum Ueberfall auf die nach Rott wallfahrenden Pilger wird noch berichtet: Die Wegelagerer hatten bei Kornelimünster die Gendarmerie verständigt. Der Gendarm hatte sich mit dem Polizeidiener und einigen jungen Leuten sofort auf den Weg gemacht, um den Burschen das Handwerk zu legen. Einige tausend Schritte vor der Ueberfallstätte entfernt, begegneten sie dem zweiten angefallenen Trupp und erhielten nähere Auskunft über den Vorfall. Danach hatten sich die Wegelagerer an der Seite des Weges versteckt. Zwei von ihnen waren den Pilgern entgegengegangen und hatten sie aufgefordert, die Stocklaternen auszulöschen, die sie ihnen sonst abnehmen würden. Nachdem die beiden Strolche weggegangen waren, setzten die Pilger den Weg fort, bis sie plötzlich die Chaussee von einer Anzahl Personen so dicht abgesperrt fanden, daß sie nur an einer schmalen Seite noch einzeln weiter konnten. Im Nu wurden die Pilger umringt, die Stocklaternen wurden ihnen entrissen, und wer nicht seitwärts ins Gebüsch entkommen konnte, wurde beraubt, wer sich widersetzte, mißhandelt. Uhren, Stöcke und Geld entrissen die Wegelagerer den Pilgern. Einer der Pilger erhielt bei dem Widerstande mehrere Messerstiche ins Gesicht. Den Verletzten wurde in Rott Hilfe zuteil. Hoffentlich werden die Uebeltäter, die bei der Dunkelheit entkamen, ermittelt.

Trier, 10. Sept. In der vergangenen Nacht ist aus dem hiesigen Militärgefängnis der dieser Tage wegen Fahnenflucht und Verübung schwerer Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte Musketier Tischler vom 160. Inf.-Regt. entwichen. T. hatte die Gitterstäbe seiner Zelle auseinander gedrückt und sich an einem Strick, den er aus seinem in Stücke gerissenen Strohsack gedreht hatte, in den Hof hinabgelassen, von wo aus er über die Mauer entkam. — In der Sternengasse stieß man laut „Trier. Landesztg." bei den Kanalarbeiten auf eine gut unterhaltene Feuerung römischen Ursprungs, welche in der Richtung nach dem Dom zuläuft.

Rhein.-Westf. Sparkassenverband.

O **Witten**, 12. September.

Die Hauptversammlung des rh.-westf. Sparkassenverbandes fand heute Vormittag in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Bürgermeister Löcke-Arnsberg, eröffnete die Verhandlungen kurz nach 10 Uhr. Er dankte für das Interesse, das den Bestrebungen des Verbandes entgegengebracht werde und begrüßte namens des Vorstandes die zahlreiche Versammlung. Insbesondere hieß er die anwesenden Ehrengäste den Regierungspräsidenten Freiherrn von Cöls von der Brügghen, die Regierungsräte Rodewald und Bammel als Vertreter der Reg.-Präs. von Cöln und Düsseldorf, den Vertreter des Oberpräsidenten von Westfalen Reg.-Assessor Dr. Schmidt, den Landesbankdirektor König-Münster und den Vertreter der Stadt Witten Bürgermeister Dr. Haarmann herzlich willkommen. Der Herr Regierungspräsident erwiderte auf die Begrüßungsworte, daß er der Einladung gerne gefolgt sei, weil er dem Sparkassenwesen, mit dem er sich manche Stunde theoretisch sowohl als auch praktisch beschäftigt habe, großes Interesse entgegenbringe; gerade die kommunalen Sparkassen seien berufen, den Sparsinn anzuregen und das Kreditbedürfnis zu befriedigen. Er wünsche den Verhandlungen guten Erfolg. Herr Bürgermeister Dr. Haarmann bewillkommnete die Versammlung namens der Stadt Witten. Er erinnerte daran, daß der Oberbürgermeister von Düsseldorf im vergangenen Jahre, als er den Verband begrüßt, gesagt habe, Düsseldorf sei Kongreßstadt. Dasselbe könne er jetzt von Witten sagen. Eine ganze Reihe von Verbänden habe im Laufe dieses Jahres in Wittens Mauern getagt, aber keiner von allen stehe der Stadt so nahe, als der Sparkassenverband; sei doch unsere Stadt an der weiteren Entwicklung des Sparkassenwesens selbst interessiert. Witten sähe es als besondere Ehre an, daß der Sparkassenverbandstag hier abgehalten werde. Nachdem sodann seitens des Vorsitzenden der Versammlung die Mitteilung gemacht worden, daß während der Verhandlungen auf dem Korridor des Schulgebäudes ein von der Stadt angebotenes Frühstück serviert werde, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der vom Vorsitzenden und Rendant Killer-Siegen erstattete Geschäftsbericht hebt zunächst hervor, daß das Vorstandsmitglied, Geh. Kommerzienrat Heuser-Köln gestorben sei. Versammlung ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. An seine Stelle sei der Landrat Kaufmann-Malmedy getreten. Sodann geht der Bericht auf mehrere, die Sparkassen interessierende Gegenstände: Entwurf einer Geschäftsordnung für die Sparkassen, Ausarbeitung einer Mustersatzung, Ergebnis einer Anfrage an die Feuerversicherungsanstalten, betr. Hypothekenversicherungen 2c. 2c. ein. Dem Verband gehören an 303 Sparkassen, 161 in Rheinland, 140 in Westfalen, 2 in Lippe. Die Zahl der Verbandsrevisionen nehme mit der Entwicklung des Verbandes stetig zu, sie habe im vorigen Jahre 57 betragen gegen 31 in 1901 und 23 in 1900. Für das laufende Jahr seien 45 Revisionen angemeldet. Die Verbandsrechnung schließt ab in Einnahme mit 15304,58 Mark, in Ausgabe mit 14557,58 Mark. Dem Kassenführer wird Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Klahold und Lewald gewählt.

In eingehender Weise referiert Herr Rendant Brüggemann-Kirchderne sodann über einige Fragen aus dem neuen Hypothekenrecht. Keine Frage habe bei Inkrafttreten des neuen Rechts mehr Staub aufgewirbelt, als die das Hypothekenrecht betreffenden. Verschiedene gerichtliche Entscheidungen seien ergangen, aber selbst die Juristen seien sich bezüglich der Amortisationsbestimmungen und der Verjährungsfrage nicht einig. Und wenn schon die Juristen verschiedener Ansicht seien, zwei vielmehr dann erst das Laienelement. Referent gab im weiteren eine Reihe von Anregungen zur Prüfung der Fragen des Tilgungsmodus bei den Sparkassen und der Verjährungsbestimmungen, die sowohl dem Gläubiger, wie dem Schuldner gerecht werden. Stadtrat Rath-Dortmund als Korreferent behandelte die rechtliche Seite der Frage und besprach die Folgerungen, die sich aus der heutigen Anschauung ergeben.

Rendant Killer-Siegen berichtete über die Ergebnisse der Verbandsrevisionen; es seien Mängel festgestellt worden, deren Beseitigung, wenn gleich sie meist auch nur formaler Natur seien, zu wünschenswert erscheine. Um ein Beispiel herauszugreifen, so hätten sich Kassen gefunden, wöchentlich nur einige Stunden geöffnet seien und am Jahresabschluß sogar längere Zeit vollständig geschlossen blieben. Es sei zu wünschen, daß Kassen dem Publikum mehr entgegenkämen. Die vorjährigen Revisionen hätten ergeben, daß Geschäftsführung seitens der Verwaltung und Beamten recht befriedigend sei. Beigeordneter Oppermann empfiehlt getrennte Aufbewahrung der Zinsscheine und -Stücke. Der Vorsitzende machte hierauf eingehende Mitteilung über das Verfahren bei den Verbandsrevisionen und bei Mitteilungen an die Behörden.

„Ueber das Verhältnis der Sparkassen untereinander" referiert Beigeordneter Dr. Oppermann-Krefeld. Nicht viel angenehmes habe er zu sagen, es sei vielmehr eine sog. schmutzige Wäsche, die aber einmal vor der Oeffentlichkeit gewaschen werden müsse. Das Bestreben der Sparkassen, ihresgleichen nach Möglichkeit zu fördern, habe, so lobenswert dies einerseits sei, auf der andern Seite Erscheinungen gezeitigt, die einem unlauteren Wettbewerb ähnlich sähen. Der Finger müsse ein

in die Wunde gelegt werden, um die Auswüchse zu beseitigen. Die Gründe für die Mißstände seien in der Verschiedenheit des Zinsfußes begründet. Das Geschäftsgebahren mancher Sparkassen sei auch nicht mehr schön zu nennen; da gäbe es Sparkassen, die vollständig bankmäßig Geschäfte betrieben. Wechsel-, Check- und Konto-Korrentverkehr seien für die Sparkasse bedenkliche Geschäfte, die man lieber den Banken überlassen möge. Unzulässig sei es auch, in den Zeitungen fremder Garantiebezirke Anzeigen zu erlassen, um durch die Ankündigung ihres höheren Zinsfußes Sparer anzulocken. Es sei früher sogar der Fall vorgekommen, daß eine Sparkasse Reisende losgelassen habe. Was sind die Folgen dieses Geschäftsgebahrens? fragt Referent. Die Antwort laute: Das Ansehen und die Würde der Sparkassen werden dadurch entschieden geschädigt. Um die Mißstände zu beseitigen, müsse das Bestreben durchdringen, den Zinsfuß gleichmäßig zu gestalten. Der Krefelder Garantiebezirk habe beschlossen, an die Sparkassen das Ersuchen zu richten, allen nicht ihrem Garantiebezirke angehörenden Einzahlern von Sparguthaben nur einen Zinsfuß von 3½ Prozent zu gewähren. (Beifall.) Beigeordneter Lewald tritt den Ausführungen des Vorredners bei, hebt aber hervor, daß der Krefelder Garantiebezirk nicht allein dastehe in dem Bestreben, einen gleichmäßigen Zinsfuß einzuführen. Auch Mülheim-Essen verfolgten dasselbe Ziel. Stadtrat Rath-Dortmund macht die Mitteilung, daß die anwesenden Vertreter des Garantiebezirks Dortmund sich heute in einer gemeinsamen Besprechung geeinigt hätten, den Zinsfuß gleichmäßig zu gestalten.

Rendant Illigens-Beckum bespricht sodann das Thema: „Die Behandlung des Reservefonds der Sparkassen". Er erörterte zunächst den Zweck und die Verwendung des Reservefonds im allgemeinen und tritt dann in einer Resolution dafür ein, den Reservefonds nicht getrennt zu verwalten. Bei den Banken sei das auch nicht der Fall, obwohl ihre Buchführung derjenigen der Sparkassen ähnele. Die beantragte Resolution des Referenten findet heftigen Widerspruch und wird schließlich mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Sparkassen-Direktor Dahn-Saarlouis, Sparkassen-Rendant Hilgers-Altenkirchen, Sparkassen-Rendant Klaholt-Wiedenbrück und Stadtrat Rath-Dortmund einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Kreuznach gewählt. Die Wahl von Vertretern zur Hauptversammlung des Deutschen Sparkassenverbandes wurde dem Vorstande überlassen. Damit war die Tagesordnung erledigt, und der Vorsitzende schloß mit den üblichen Dankesworten die Versammlung.

Nach Beendigung der Verhandlungen fand ein Festmahl im Hotel Voß statt, das bei einer Teilnehmerzahl von ca. 230 Personen in angeregter Stimmung verlief. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Bürgermeister Löcke-Arnsberg brachte in kernigen Worten das Hoch auf Se. Majestät aus. Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann. Den Dank der Gäste für die freundliche Aufnahme in Witten erstattete Herr Landschaftsrat Dr. Oppermann-Krefeld, während Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Beumer-Düsseldorf in humoristischer Weise auf die Frauen toastete.

Witten und Umgegend.

Witten, 14. September.

-hr. — Wie wir erfahren, veranstaltet der Ev.-luth. Bürgerverein am kommenden Sonntag, den 20. September, im Saale des Herrn Borgmann einen Unterhaltungsabend. Die Zusammenstellung des Programms ist bewährten Händen übertragen und, wie wir schon jetzt verraten können, so reichhaltig und vielseitig gewählt worden, daß sich ein Besuch dieses Unterhaltungsabends von selbst empfiehlt.

r — Eine öffentliche Maurerversammlung fand am Samstag abend im Lokale des Herrn Schwenke in der Oberstraße statt. Herr Maurer Behrend aus Dortmund sprach über die Lohnbewegung bezw. Lage der Maurer und forderte um eine 10stündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 50 Pfg. zu erzielen, zum Anschluß an die Organisation auf. Hierdurch sei es den Maurern nur möglich, ihre berechtigten Forderungen durchzudrücken, welches auch die Erfolge der organisierten Maurer in den letzten Lohnkämpfen in anderen Orten gezeitigt hätten. Redner bedauert es, daß von den in Witten beschäftigten 300—400 Maurern nur etwa 70 der Organisation angehörten, und forderte auf, die im Zufriedenheitsschlaf sitzenden Kollegen für die Sache zu gewinnen. Sodann wurde der Eintritt in eine Lohnbewegung zum nächsten Frühjahr beschlossen, um auch hier einen Stundenlohn von 50 Pfg. und die 10stündige Arbeitszeit zu erlangen.

F — Schwer verletzt wurde gestern nachmittag der Arbeiter Kl. aus dem Oberdorf. Kl. wollte von einer Wiese seines Dienstherrn an der Bergstraße mehrere Jungen vertreiben. Einer der Schlingel ergriff einen Stein und warf den 10 Jahre alten Mann gegen den Kopf, sodaß er an der Stirn eine erhebliche Wunde erhielt. Der Steinwerfer ist erkannt.

B — Recht widerspenstig zeigte sich in vergangener Nacht der Polsterlehrling K. aus der kleinen Kronenstraße. K. verweilte in einem Restaurant am Wilhelmsplatz, woselbst ein Rekrutenabschiedsball stattfand. Hier benahm er sich derart rüpelhaft und vergriff sich an mehreren an dem Fest teilnehmenden Personen, daß sich der Wirt veranlaßt sah, ihn vor die Türe zu setzen. Dort fiel er einem Polizeibeamten in die Hände, der den Mann fesseln wollte. K. wurde aber wild, er schlug den Beamten in das Gesicht, mit Gewalt mußte der Mensch zur Wache gebracht werden.

* — Wie die Vandalen haben in der Nacht von Samstag auf Sonntag mehrere Burschen, die erst gegen Morgen von einer Festlichkeit nach Hause kamen, in der Kirchhofstraße gehaust. Es war ihnen nicht genug, Gärten und Gartenanlagen zu zerstören, selbst der Totenacker ist ihnen nicht heilig. Die Hecke um den alten Friedhof weist an der ganzen Straßenfront entlang zahlreiche Spuren des rohen Zerstörungswerkes auf. Hoffentlich gelingt es, die Täter festzustellen, damit ihnen für ihr gemeines Treiben die verdiente Strafe zudiktiert wird. — Gestern abend fand im kath. Arbeiterverein durch Herrn Lehrer Kühling die Einführung des neuen Vorstandes, des Herrn Vikar Linhoff, statt.

— Auf dem Heimwege überfallen wurde in vergangener Nacht in der Wullenstraße der Arbeiter August L. Mittels eines Stockes wurde er ohne jede Veranlassung zu Boden geschlagen, wobei er eine solch schwere Verletzung am Kopfe erhielt, daß er sofort in das Diakonissenhaus geschafft werden mußte. Die Täter, zwei junge Leute aus der Krummestraße, sind bekannt.

A — Entwendet wurde am Samstag einem Bewohner der Augustastraße vom Hofe eine fette Ente. Der Täter ist unbekannt.

R — Spurlos verschwunden ist seit Donnerstag, den 10. d. Mts. der 27 Jahre alte Bergarbeiter Otto Knupp aus Querenburg. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wird ersucht, solche der besorgten Mutter zukommen zu lassen.

R — Von einem Pferde in das Gesicht geschlagen wurde am Samstag gegen 7 Uhr der Fuhrknecht Stallmann in einem Stalle der Firma Hemsoth, wobei St. schwer verletzt wurde.

R. — Pech hatte gestern Vormittag ein Milchfuhrmann. Mitten auf dem Marktplatze brach an dem Wagen ein Rad, wodurch sich der Wagen auf eine Seite legte und mehrere Milchkannen auf das Straßenpflaster fielen.

i — Eine Roheit legte der Arbeiter Gustav R. an den Tag. Derselbe kaufte auf dem Markte von dem Schüler S. Backwerk. Als der Knabe Bezahlung verlangte, schlug er ihn in das Gesicht, sodaß die Nase blutete. Außerdem trat er den Knaben noch in den Rücken. R. hat sich jetzt wegen seiner Roheit vor dem Strafrichter zu verantworten.

r — Durchgerannt ist ein Kostgänger in der Breddestraße, ohne das Kostgeld entrichtet zu haben, vorher hatte er seine Kollegen noch um namhafte Beträge „angepumpt", welche jetzt das Nachsehen haben.

h — Für ihre Wohltaten schändlich belohnt wurden die Bewohner eines Hauses an der Bergstraße. Die Dienstmagd Franziska L., ohne Stellung und Wohnung, bat dort um Unterkunft. Sie logierte des Nachts auf dem Boden. Zum Dank hierfür ließ sie die gesamte Wäsche mitgehen.

S — Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die vorgestern in Hagen verhafteten Personen, Arbeiter Emil Nagel, Karl Uellmer und Fritz Drees, auch die Diebe, welche vor einigen Tagen den Einbruch in der Wirtschaft R. in der Poststraße ausgeführt haben. Die daselbst entwendeten 4 Kisten Zigarren haben sie in Essen versilbert.

p. — In letzter Zeit mehren sich in Bergarbeiterkreisen wieder Betrugsfälle zum Nachteil des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Durchweg handelt es sich um Fälschungen an Krankenscheinen, auf denen durch Radirungen das Datum des letzten Krankentages zu Ungunsten der Knappschaft erhöht wird. Wird die Fälschung nicht bemerkt, so erhält der betreffende Bergmann eine höhere Summe Krankengeld ausgezahlt, die ihm nicht zusteht. Bisher bestrafte das Gericht solche Betrugsfälle mit einer Woche Gefängnis. Weil sie aber bedenklich anwachsen, wird nunmehr das Strafmaß schärfer angezogen. Das erfuhr der Bergmann Czirskowski von Dahlhausen, welcher bei der Knappschaft einen Krankenschein vorzeigen ließ, auf welchem das Datum des letzten Krankheitstages 13. in 14. umgeändert war. Die Fälschung wurde sofort bemerkt. Die Strafkammer Bochum verurteilte Cz. wegen qualifizierter Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu 3 Wochen Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte nur eine Woche Gefängnis beantragt.

(!) Wie schon vor kurzem gemeldet, stehen sich die Wittener Stahlröhrenwerke jetzt bezüglich der Arbeit recht gut. Bei der gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz des verflossenen Geschäftsjahres vorgelegt. Bei einem Reingewinn von ca. 97 000 Mark werden für das neue Jahr 8027 Mark vorgetragen. Eine Generalversammlung ist auf den 12. Oktober anberaumt.

p Annen, 11. Sept. Ein betrübendes Familienbild entrollte eine Verhandlung d. Strafkammer des Landgerichts Bochum. Diese richtete sich gegen die Ehefrau des Arbeiters Möller und dessen fünfzehnjährigen Stiefsohn Jakob Wagner, welche beschuldigt wurden, den Arbeiter Möller gefährlich mißhandelt zu haben. Wagener befand sich in Untersuchungshaft. In dem Haushalte der Möller herrschte fortwährend Unfrieden. Die treibende Kraft ist der Mann, welcher dem Trunke ergeben, wenig arbeitet, aber doch gutes Essen vorgesetzt fordert. Diese Ernährung der Familie überläßt er der Frau und dem Stiefsohne, denen beiden das beste Zeugnis ausgestellt wurde. Die Frau arbeitet denn auch viel außer dem Hause. Zum Danke traktiert der Mann sie mit Schimpfworten gemeinster Art und Schlägen. Vor einigen Wochen kam der Mann wieder betrunken nach Hause, führte die üblichen Skandalszenen auf und wußte die Mutter und den Stiefsohn so zu reizen, daß ihnen die Galle überlief und sie sich gegen den Mann wandten und diesen in einer gerade nicht zu billigenden Art mißhandelten und die Treppe herunterwarfen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Frau Möller 1½ Jahre und gegen Wagener ein Jahr Gefängnis. Das Gericht blieb weit unter diesem Strafmaß, es erkannte gegen die Frau auf 2 und gegen den Sohn auf 3 Monate Gefängnis. Letzterem wurde ein Monat der Strafe angerechnet als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Hauptschuld maß das Gericht dem Ehemanne zu. Wagener wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

* Annen, 11. Sept. Heute mittag 12 Uhr meldeten die Alarmglocken Feuer. Es brannte der Stall des Hauses Herdeckerstraße Nr. 17. Das Depot 5 der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war bald zur Stelle und beschränkte das entfesselte Element auf seinen Herd. Die andern ausgerückten Depots der Feuerwehr brauchten nicht in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist nicht bedeutend und wird durch Versicherung gedeckt. — Herrn Förster D. gelang es auf dem hiesigen Wartenberge, den Maurer B. beim Wildern zu erwischen. Der Schießprügel wurde demselben konfisziert. — Zu einer erheblichen Szene kam es in der Gederbach. Der Bergmann E. machte mit dem Mädchen B. Uk. Als dies deren Vater sah, verbat er sich solches und jagte den E. vom Hofe. Hierüber erbost, inszenierte E. einen richtigen Steinhagel und verletzte hierbei den B. und dessen beide erwachsene Söhne. Letztere wurden derart verletzt, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten.

n Annen, 14. September. Der Schlosser Karl N. geriet beim Abdichten einer Stopfbüchse zwischen dieselbe und dem Hammerbär, wodurch ihm der Goldfinger zerquetscht wurde.

(!) **Lützendortmund**, 12. September. (Selbstmord). Frau Gerhard vom Crengeldanz besuchte am Donnerstag Abend ihre Tochter, welche bei dem Anstreichermeister Behler auf der Oberstraße wohnt. Die Tochter ging nach einem vor dem Hause stehenden Gemüsewagen, um Obst zu kaufen. Während der Zeit hat sich Frau Gerherd nun mit einem Brotmesser den Hals durchschnitten. Der wieder zurückkehrenden Tochter bot sich ein furchtbarer Anblick. Ihre Mutter lag mit durchschnittenem Halse am Boden, in ihrem Blute schwimmend. Den ersten Notverband legte eine Gemeindeschwester an. Nachher kam Herr Dr. Boshamer von Witten, um die Aermste zu behandeln. Frau Gerhard ist inzwischen dem Krankenhause überführt worden, doch ist keine Aussicht auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Die Frau litt schon seit langen Jahren und ist die Tat scheinbar in einem Anfalle von Geistesstörung geschehen.

Das Eisenbahnunglück bei Udine.

Zu den beklagenswertesten Eisenbahnunfällen der jüngsten Zeit zählt derjenige, der in der Nacht einen italienischen Militärzug betraf. Auf einer eingleisigen Bahnlinie in der Nähe von Udine, bei Beano, sah der Lokomotivführer dieses Militärzuges den anderen Zug mit Volldampf entgegenkommen und gab sofort Gegendampf. Der Zusammenstoß war aber nicht mehr zu verhindern und war furchtbar. Die Dunkelheit machte den Vorgang noch fürchterlicher, steigerte die Verwirrung und verzögerte die Hülfeleistung. Erst nach dem Eintreffen zweier Hülfszüge konnte zur Bergung der Verunglückten etwas Wirksames geschehen. Nahe an zwanzig Tote zog man aus den Trümmern hervor, die Zahl der Verwundeten überschritt die Hundert.

Telegramme.

Berlin, 14. Sept. Wie das Tageblatt aus Wien meldet, ist der Hofzug Kaiser Wilhelms gestern Morgen in Wien angekommen, von wo er nach einem Lokomotivwechsel die Fahrt fortsetzte. Der Kaiser stattete dem Erzherzog Friedrich und seiner Gemahlin einen Besuch ab. Später fand Treibjagd statt, bei welcher der Kaiser einen Vierzehnender und einen Sechzehnender erlegte. Mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Ungarn wird, wie ein Telegramm des Tageblattes berichtet, die Reise dreier italienischer Anarchisten in Verbindung gebracht, welche sich mit zwei Studenten nach Ungarn begeben haben sollen. Die italienische Regierung benachrichtigte die ungarische davon, infolgedessen ist die Polizei in Mohacs um 200 Mann verstärkt worden.

Berlin, 14. Sept. Wie die Welt am Montag aus Bauzen in Oberschlesien meldet, sind in der Gräfin Laura-Grube zwei Bergleute verschüttet worden.

Belgrad, 14. Septbr. Gestern vormittag fand eine von Studenten einberufene öffentliche Versammlung statt, an der mehr als zweitausend Personen teilnahmen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Haltung der oppositionellen Blätter verurteilt. Die Versammlung verlief ruhig.

Der deutsche Kaiser in Ungarn.

Mohacs, 14. Sept. Der deutsche Kaiser ist gestern nachmittag mittels Hofsonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhof vom Erzherzog Friedrich begrüßt worden. Auf dem reichgeschmückten Bahnhofe war ein mächtiges Kaiserzelt errichtet worden. Hier hieß den Kaiser der Obergespan Hedervary namens der Bevölkerung des Komitates willkommen. Der Kaiser sprach seine Freude aus, wieder einige Tage im Gebiete des Komitates weilen zu können. Nach der Vorstellung begab sich der Kaiser, auf die begeisterten Eljenrufe der Bevölkerung dankend, mit dem Erzherzoge nach dem Donauufer, von wo auf einem Dampfer die Fahrt nach Prokopfok angetreten wurde.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 14. Septbr. Der sozialdemokratische Parteitag ist in Dresden, wie das Tageblatt erfährt, eröffnet worden. Reichstagsabgeordneter Bebel feierte die sächsischen Wahlen als vollständig, die einzig in der Wahlgeschichte dastehen, und eröffnete darauf den Parteitag. Der Konflikt Bebels mit dem „Vorwärts", wegen Nichtveröffentlichung seiner Einsendungen, ist der „Welt am Montag" zufolge nach einer persönlichen Aussprache so gut wie beigelegt. Dagegen stehen überaus hitzige Debatten in der Frage der Mitarbeit von Parteiangehörigen zu erwarten.

Die Offizierverschwörung in Belgrad.

Berlin, 13. Sept. Zum Konflikt im serbischen Offizierkorps wird dem „Lok.-Anz." telegraphiert: Die Ueberführung der in Nisch verhafteten Offiziere erfolgte ebenso gegen den ausgesprochenen Willen des Königs, wie die weiteren Verhaftungen von Offizieren in verschiedenen Garnisonen. Immer wieder gelang es dem ersten Adjutanten Damjan Popowitsch, der als eigentlicher Führer der Königsmörder gilt, König Peter zum Nachgeben zu zwingen. Dadurch rückt aber auch der seit Tagen gefürchtete Zusammenstoß der beiden feindlichen Offizierlager immer näher in Sicht und ein Gemetzel erscheint unabwendbar. Einstweilen suchen die ehemaligen Verschworenen den Pöbel für sich zu gewinnen und durch Ausschreitungen die ihnen durchweg gegnerische Intelligenz des Landes einzuschüchtern. In den letzten Tagen wurde allerlei sonst für Mazedonien bestimmtes Mordgesindel nach Belgrad gebracht, das ein ehemaliger Kassierer des Ministeriums des Aeußern befehligt, der seit Jahren als Agent des jetzigen Königs bekannt war. — Nach der „Voss. Ztg." hat die Polizei Vorkehrungen getroffen, um die für heute nach dem Meeting geplanten Kundgebungen zu verhindern. Wie verlautet, soll selbst geschossen werden, wenn die Menge der Polizei nicht Folge leistet.

Venezolanisches.

Caracas, 14. Sept. Aus allen Teilen Venezuelas werden Truppenbewegungen gemeldet, besonders an der kolumbischen Grenze. Man befürchtet neue Angriffe Castros gegen Columbien. — Infolge Schiedsspruches in der belgisch-venezolanischen Angelegenheit ist die Haltung der Schiedsrichter eine sehr schwierige geworden. Sie sind Gegenstand von Angriffen seitens der Bevölkerung. Die venezolanische Regierung hat sich geweigert, den Schiedsrichtern eine Geldentschädigung zu gewähren. Die Ursache dieser Weigerung ist unbekannt.

Köln, 12. Sept. Der Deutsche Aerztetag hat heute seine Beratungen geschlossen. Vorher wurden noch einige Beschlußanträge und Anträge angenommen, darunter ein Antrag Neuberger-Nürnberg, welcher vorschlägt, zur Verhütung einer weiteren Ueberfüllung des ärztlichen Standes eine Warnung in Form einer Broschüre an die Abiturienten der höheren Lehranstalten zu erlassen; ferner wurde ein Beschlußantrag Dr. Pfalz-Düsseldorf angenommen, welcher folgendes besagt: Der 31. Deutsche Aerztetag erwartet von den dem deutschen Aerzte-Vereinsbunde angehörigen Vereinen, daß sie schleunigst und energisch alle Maßnahmen der Selbsthülfe zur Durchführung der Forderungen des Aerzte-Vereins-Bundes bei den Krankenkassen ergreifen, und daß sie ihre Mitglieder verpflichten, sich jeglicher Stellungnahme gegen die freie Aerztewahl zu enthalten. In diesen Forderungen des Bundes ist enthalten die freie Aerztewahl, standesgemäße Stellung und Honorierung der Kassenärzte. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, welcher die Beseitigung der zur Zeit in Deutschland noch bestehenden neun verschiedenen Arzenei-Taxen und Aufstellung einer einheitlichen Taxe für ganz Deutschland verlangt.

Kiel, 13. Sept. Der kleine Kreuzer „Cormoran" ist heute mittag von Australien kommend in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Wildungen, 13. Sept. Heute wurde die hier errichtete Deutsche Volksheilstätte für Blasen und Nierenleidende in Gegenwart des Fürsten und der Fürstin von Waldeck feierlich eröffnet. Der Fürst verlas ein Telegramm des Kaisers, das dessen Segenswünsche für die Anstalt zum Ausdruck bringt.

Colmar, 12. Septbr. Hier erschoß sich der Baron D., Oberleutnant des Infanterieregiments Nr. 171.

Fünfkirchen, 13. Sept. Der Deutsche Kaiser ist heute mittag 1 Uhr hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Mohacs weitergereist.

Chlopy, (Galizien) 13. September. Kaiser Franz Josef und der Erzherzog Franz Ferdinand sind zur Teilnahme an den großen Kavallerie-Manövern hier eingetroffen. Sie wurden von der Bevölkerung mit begeisterten Huldigungen empfangen.

Amsterdam, 13. September. Der heute früh 7¼ Uhr von hier nach Berlin abgegangene Schnellzug ist bei Barneveld (zwischen Amersfoort und Apeldoorn) entgleist. Drei Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus zu Apeldoorn gebracht; etwa 15 Personen sollen leicht verletzt sein.

Amsterdam, 14. Sept. Nach einer Mitteilung der Bahnverwaltung befindet sich unter den bei dem Eisenbahnunglück bei Barneveld Verletzten kein Deutscher.

Marseille, 13. Sept. Hier ist weder eine neue verdächtige Erkrankung, noch ein neuer Todesfall unter den Erkrankten vorgekommen; die unter Beobachtung stehenden Personen werden morgen entlassen. Der allgemeine Gesundheitszustand in Marseille ist ausgezeichnet; die Sterblichkeitsziffer ist seit einigen Tagen unter dem Durchschnitt.

Rom, 13. Sept. Heute wurde eine Verordnung erlassen, welche bestimmt, daß auf Herkünfte von Marseille die im Jahre 1902 getroffenen Anordnungen gegen die Pest anzuwenden sind.

Mailand, 14. Septbr. Die Bediensteten der Mailänder Nordbahn sind in den Ausstand getreten. Der Betrieb ist zum größten Teil eingestellt.

Eingesandt.

Achtung! — Witten.

In Bommern ist noch rechtzeitig ein Bedürfnis erkannt, das schleunigst befriedigt werden muß, wenn unser gesamtes öffentliches Leben nicht den größten Schaden nehmen soll, nämlich die Gründung von Vereinen, deren Mitglieder denselben Vornamen führen. In Witten soll die Sache aber planmäßig zur Ausführung kommen und darin mit „Albert" begonnen werden. Alle Bewohner Wittens (nicht auch der Umgegend, um anderen Orten nicht Konkurrenz zu machen), welche den Vornamen (nicht auch Hausnamen) „Albert" (auch „Adalbert", damit es der Vereine nicht zu viele werden) führen, werden auf den 31. d. M., abends 9 Uhr zu einer Besprechung eingeladen und zwar, da voraussichtlich kein Lokal in Witten groß genug sein wird, um die Zahl der Teilnehmer zu fassen, auf dem Marktplatz.

Tagesordnung:

1. Wahl eines provisorischen Vorstandes.
2. Besprechung der Statuten.
3. Wahl bezw. Bau eines Vereinslokals.
4. Antrag an den Magistrat, den Marktplatz zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag der Vereinsgründung „Albertplatz" zu nennen.

Die Einladung für die Inhaber der übrigen Vornamen, zunächst für die männlichen, dann für die weiblichen, wird dem Alphabet nach erfolgen.

Ein Vaterlandsfreund und Ordnungsmensch.

Hengstenberg's Weinessigfabrik in Eßlingen a. Neckar feierte schon vor 2 Jahren ihr 25jähriges Jubiläum.

Bedeutungsvoll für die Gegenwart ist ein gutes Hausmittel gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Wer leicht zu Husten, Heiserkeit, Influenza ꝛc. ꝛc. hinneigt, oder an Asthma, Atemnot, Luftröhrenkatarrh, Bronchialkatarrh, Rachenkatrrh, Brustbeklemmungen, Kehlkopfleiden, Lungenspitzen-Affektionen leidet, brauche den allgemein beliebten und bewährten Kräutertee „Polipec".

Jedem, der sich für diesen Tee interessiert und seine genaue Adresse per Postkarte mitteilt, sendet Herr H. Peukert in Lewe (Kreis Goslar) eine Kostprobe **gratis.** Der Name „Polypec" dieses Kräutertees ist für Polygonum avic (Knöterich) patentamtlich unter No. 52166 registriert.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeth** mit Herrn Gutsbesitzer **Dietrich Schulte-Somborn** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Barop, im Septbr. 1903.

Frau Hermann Schulte-Lenninghaus.

Meine Verlobung mit Fräul. **Elisabeth Schulte-Lenninghaus**, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers **Herm. Schulte-Lenninghaus** und seiner Frau Gemahlin **Elisabeth** geb. **Noelle**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Somborn, im Sept. 1903.

Dietr. Schulte-Somborn.



Es hat Gott gefallen, heute Abend 6 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unser einziges Töchterchen

Maria

im Alter von 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Eltern:

Wilh. Dahmen nebst Frau.

Witten, den 11. Sept. 1903.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr verschied nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Hülfskontrolleur

Karl Eduard Kühl

im 48. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Stumpertenrod, Feldkrücken, den 12. Septbr. 1903.

Die Beerdigung findet am **Dienstag**, den 15. cr., nachm. 4¾ Uhr, vom Sterbehause, Oststraße 12, aus statt.

Allen denen, welchen aus Versehen keine Nachricht zugegangen sollte, diene dieses als solche.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 2. April 1903 betreffend die Regelung des Verkehrs mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken tritt am **1. Oktober** d. Js. in Kraft.

Hierauf machen wir mit dem **Bemerken aufmerksam**, daß die Polizeiverordnung nebst den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen im Bureau der Polizei-Inspektion, Zimmer Nr. 1 des Rathauses, zur Einsichtnahme bereit liegen.

Witten, den 10. Septbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Wirtes **Neuhaus** hierselbst sind die **Backsteinblattern** ausgebrochen.

Langendreer, den 10. Sept. 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Geitzel, Beigeordneter

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Schreiners **Friedrich Hamel** zu Langendreer ist die **Rotlaufseuche** ausgebrochen.

Die Polizei-Verwaltung:
Geitzel, Beigeordneter

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns **Heinrich Schürmann** in Vormholz Nr. 35 ist der Rotlauf ausgebrochen.

Ueber das verseuchte Gehöft ist die Sperre verhängt.

Herbede, den 11. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Meesmann.

Kartoffeln-Verkauf.

Habe mehrere Sechziger gute **Kartoffeln** zu verkaufen.

Fritz Wesel, Bommern.

Habe 8 Morgen

Kartoffeln

nummerweise abzugeben.

Schulte-Ostermann,
11552) Heven.

Eine Hufschmiederei

mit guter Kundschaft an ein. Hauptstraße soll verpachtet werden. 11564
Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

Ein neuer hochlohnender

Massen-Verbrauchs-Artikel

für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch **Fallnich's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.**

Eine junge Dame, **geprüfte Lehrerin**, wünscht Arbeits- u. Nachhülfestunden zu geben, besonders auch im Französischen. Auskunft erteilt **Prof. Steckelberg**, Schulstr. 4

Ladenlokal, geeignet für Schuhfohlerei od. Barbiergeschäft 2c. im Stadtteil u. ein. Zimmer u. Bodenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näh. in der G. des W. T. [114

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Nov. zu vermieten. **Pferdebachstr. 3.**
Zu erfr. **Kraushaar, Wetterstr.**

Freundliche 115

Wohnung

3 Zimmer, sowie 1 großes Zimmer auf sofort oder später zu vermieten **Augustastraße 65.**

I. Etage

und 2 Zimmer der 2. Etage 1. November, auf Wunsch früher, eine ruhige Familie zu vermieten. Auskunft im Comptoir 114
Poststraße 9, Thoreingang.

Schöne Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern in einem reinen, ruhigen Hause per 1. Nov. oder später **zu vermieten.** Nähe in der Geschst. d. Witt. Tgbl. 114

Mansardenwohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Novbr. **zu vermieten.** Ruhrstraße 29.

Zwei schöne Wohnungen

zu 3 und 4 Zimmern per sof. oder später **zu vermiet.** Casinostr. 9.

Zum 1. Oktober ist ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten in der Nähe des Bahnhofs Witten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. [115

Gut möbl. Zimmer

Nähe der Post, sofort oder später zu vermieten. 11555
Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Anständiger Mann kann 11567

gutes Logis

erhalten. **Augustastraße 65.**

Ordentl. Leute erhalten (11515

bürgerl. Mittags u. Abendtisch

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Die **General-Agentur** hochfeiner **Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges.** mit guten Nebenbranchen sucht allerorts

Bezirks-Inspektoren.

Anfangsgehalt 150 Mk. pro Monat bei nur ganz geringen Resultaten, steigend nach Leistung. Stellung wird auch als Nebenbeschäftigung vergeben. Ausführliche Offerten u. B. J. 11318 befördert die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Tüchtiger solider

Fuhrmann

für 2 Pferde sofort gesucht.
Holzhandlung [11537
D. Haumann, Barop.

Taufjungen

gesucht. 11444
Bahnhofstraße 7.

Köchinnen (Hotel und Privat)
Küchen-, Zweit- Allein-,
Mädchen
sucht sofort oder später
Büro Meisinger, Stellenv., Steinstraße 5. [11572

Ein ordentliches

Mädchen

auf halbe Tage Vormittags per 15. Oktober gesucht. Kirchstr. 8. [11574

Ein ortskundiges

Laufmädchen

gesucht. Auskunft in der Geschst. des Wittener Tagebl. [11573

Mädchen
von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit wird gesucht.
11550 **Pferdebachstr. 3.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum sofort. Eintritt ein treues

Dienstmädchen.

11440 **Witten**, Bergstr. 10.

Atelier für stilgerechte Einrahmung

von

Witten, Bahnhofstr. 30. **C. L. Krüger,** **Witten,** Bahnhofstr. 30.

Grösstes Lager aller Arten Rahmen

in modernem Geschmack.

Antique-, Barock-, Gold- u. Fantasie-Rahmen.

Schnelle und reelle Bedienung.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Restaurateur **Heinrich Uphoff** in Witten, geboren daselbst am 3. Februar 1879, evangelisch, wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz hat die 1. Ferienkammer des Königlichen Landgerichts in Bochum in der Sitzung vom 4. August 1903, an welcher teilgenommen haben:

der Landgerichtsdirektor **Rudert** als Vorsitzender,
der Landrichter **Lüttig**,
der Landrichter Dr. **Kolkmann**,
der Gerichtsassessor **Gerstein**,
der Gerichtsassessor Dr. **Siemmann**,
als beisitzende Richter,
der Staatsanwalt **Korth**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
der Assistent **König** als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist des Vergehens gegen das Warenzeichengesetz in einem Falle schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von einhundert und fünfzig Mark, im Nichtbeitreibungsfalle für je fünfzehn Mark zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des gleichen Vergehens in einem weiteren Falle wird der Angeklagte freigesprochen.

Zugleich wird bezüglich der im Besitz des Angeklagten befindlichen Gegenstände auf Beseitigung der Kennzeichnung „Salvator", und wenn die Beseitigung in einer anderer Weise nicht möglich ist, auf Vernichtung der damit versehenen Gegenstände erkannt.

Der Aktiengesellschaft „Paulanerbräu zum Salvatorkeller" in München wird die Befugnis zugesprochen, in dem „Wittener Tageblatt" und „Märkischen Sprecher" in Bochum auf Kosten des Angeklagten je einmal binnen 4 Wochen nach Erteilung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils bekannt zu machen, „daß der Angeklagte wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz zu der Geldstrafe von einhundert und fünfzig Mark, im Nichtbeitreibungsfalle für je fünfzehn Mark zu einem Tage Gefängnis verurteilt ist".

Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen einschließlich der der Nebenklägerin erwachsenen notwendigen Auslagen dem Angeklagten auferlegt.

Bochum, den 13. August 1903.

Bernatzky,
11562 Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 1. bis 10. September 1903.

Geburten. 1 Sohn: Uhrmacher Paul Schmidt. Wirt Anton Klieve. Schlosser Friedrich Hesmer genannt Beckmann. Bergmann August Müller. Zimmermann Wilhelm Fante. Fabrikarbeiter Johann Piwecki. Bergmann Johann Mick. Bergmann Wilhelm Küper. — 1 Tochter: Handlanger Heinrich Böhmer. Fabrikarbeiter Franz Blome. Glasmacher Albert Niggemann. Bergmann Wilhelm Osterholz. Former Wilhelm Schremmer. Schlosser Emil Schulte. Schreiber Otto Ellerkmann.

Aufgebote. Bergmann Johann Schmidt und Emma Bonnermann geb. Brinthoff, Annen und Rüdinghausen. Fabrikarbeiter Johann Lostowitz und Anna Maria Birk, Annen und Witten. Karl Heinrich Aßmann, und Anna Barbara Elisabeth Groß, Annen und Witten. Briefträger Emil Kötter und Karoline Böcker, Eisenach und Annen. Emil Neuhaus und Auguste Rothland, Annen und Afferde. Fabrikarbeiter Heinrich Armbrust und Anna Maria Bormbaum, Annen und Godesberg. Bergmann Hermann Pees und Johanna Buschmann, beide Annen. Dr. med. Heinrich Hülsmann und Lina Düren genannt Ostermann, Annen und Marten.

Eheschließungen. Bureaubeamter Ernst Georg König und Bertha Sofie Westädt, beide Annen. Fabrikarbeiter Franz Liß und Eva Antonie Przyszczypkowski, Annen und Neualen

Sterbefälle. Friedrich Wilhelm Pleuger, 125 Tage. W. Schulte (Totgeburt). Schuldheis Johann, 80 Tage. Paul Heinrich Kimm, 1 Monat. Joh. Kümmecke (Totgeburt). Pauline Anna Höffken, 138 Tage. Friedrich August Mick, 1 Tag. Albert Bergmeier, 358 Tage.

„Merkur"

bester Füllfederhalter der Gegenwart,
mit echt amerikanischer Goldfeder.

Preis 5 Mark.

C. L. Krüger, Witten.

Auf sofort ein properes, fleißiges

Mädchen

für halbe Tage (morgens) gesucht
Frau **Ed. Funke**, Bahnhof Ost.

Ev. Mädchen,

in Küche und Hausarbeit gut erfahren, zum 1. Oktober gesucht.
Frau **Wilh. Eckhardt,**
Bahnhofstraße 61.

Wegen Verheiratung meines jetzigen langjährigen Mädchens **suche** ich zum **1. November** für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) ein tüchtiges, in **Haus- und Küchenarbeiten** erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn. Schriftl. Angebote unter H. 11536 sind an die Geschst. d. W. T. zu senden.

Suche per sofort ein properes zuverlässiges 11456

Dienstmädchen.

Frau Ewald Dönhoff,
Wannen.

Ein Dienstmädchen

auf einige Wochen zur Aushülfe gesucht. 11445
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Ein ordl. Dienstmädchen

wird gesucht. Zu erfr. in d. Gschst. des Wittener Tageblatt. 11412

In kl. besserem Haushalt findet properes junges 11549

Mädchen

bei guter Behandl. z. 15. Okt. angenehme Stelle. **Frau E. Ruff, Elberfeld, Ronsdorferstraße 7.**



Wormser Weinmost

unvergohrener, alkoholfreier Traubensaft.

Hochedler Tafel- und Sanitäts-Wein.

Eine Flasche Weinmost ist reiner Saft von 3 Pfund Trauben.

Zu haben in ½ und ¼ Flasche bei

F. Bottermann
Bahnhofstraße 56.

Dank!

Durch vielfache Empfehlung veranlaßt, schöpfte auch ich Hoffnung von meinen langjährigen Kopfleiden noch befreit zu werden. Ganz frei von Schmerz war ich nie, doch wiederholten sich die heftigsten Anfälle alle paar Tage. Sie fingen an mit Genickschmerzen, ziehen im ganzen Körper, stiegen dann über den ganzen Kopf, in Stirn, Schläfe, Augen, Nasenbein, Angstgefühl, Aufregung, Schlaflosigkeit, Mangel an Appetit machten mich zu jeder Arbeit unfähig. **Herr A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2, an den ich mich schriftlich wandte, heilte auch mich in kurzer Zeit. Ich fühle mich mit einem Worte gesagt, wie von neuem geboren und kann diese vorzügliche Heilmethode Nervenleidenden nur empfehlen. 11560

Hermann Hollmann
in **Röhlinghausen**, Plutostr. 22 a.

Jede Hausfrau

muß zum Einmachen

Pergament-Papier

gebrauchen.

Dasselbe ist zum **billigsten Preise** vorrätig bei

C. L. Krüger

Witten.

Tüchtiges, properes Mädchen oder Frau für eine Woche zum Putzen gegen guten Lohn gesucht.
11570) **Bismarckstraße 81.**

Ich bin auf 14 Tage

verreist.

Herr Dr. Schantz ist mein Vertreter. 11571

Dr. Boshamer.

Von der Reise zurück.

[11573

Dr. Böheimer.

Feinste Molkereibutter netto 9 Pfund 11 Mk.,
feinste Centrifugenbutter netto 9 Pfund 10 Mk.,
feinste ostfr. Tafelbutter netto 9 Pfund 9 Mk.,
letztere auch in Eimern von 25 Pfd. netto 22 Mk. 50 Pfg., versende frko. inkl. Verpackung unter Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

H. Hanfeld, Haselünne.
Butter und Eier en gros. (9809

Bettnässen, Blasenschwäche.

Sehr geehrter Herr Dr.! Freudigen Herzens kann ich Ihnen mitteilen, daß, seitdem Ihre briefliche Behandlung bei unserm Sohne angewendet wurde, wir von seinem Uebel **(Bettnässen)** nichts mehr merken. Er braucht nachts auch nicht mehr geweckt zu werden. Für diese schnelle und billige Heilung spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Unterschweinbach, Post Nannhofen, Oberbayern, den 15. Mai 1903. Johann Leitner, Vater. Obige Unterschrift bestätigt die Gemeindeverwaltung Unterschweinbach, Herbst, Bürgermeister. 11575

Man wende sich direkt an **O. Mück** prakt. Arzt, **Glarus** (Schweiz) 67.

Schreib- u. Kopiertinte

sowie

flüssiger Leim

stets zu haben bei

C. L. Krüger.

Portemonnaie mit Inhalt

verloren!

von Breitestraße 113 bis zum elektrischen Zentralwerk. Wiederbringer **erhält Belohnung.** Abzugeben in **Langendreerholz** bei
11565 **Peter Stangier.**

Herbst-Neuheiten

sind in schönster und geschmackvoller Ausführung vorrätig:

Damen-Paletots, Jackets, Golfcapes.
Neue Wollblusen, Neue Seidenblusen,
Neue Kostumeröcke.
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe.

Bekannt billige Preise bei bewährten Qualitäten.

Gebr. Kaufmann, Witten.

11420

Neu aufgenommen:

Gestrickte Knaben-Anzüge.

Vorrätig in allen Grössen.

Reparaturen an gestrickten Anzügen werden allerschnellstens ausgeführt, auch wenn die Anzüge nicht bei mir gekauft waren.

A. Löwenstein, Witten.

Bekanntmachung.

Infolge Wegzuges des von der II. Wähler-Abteilung der Gemeinde Langendreer gewählten Gemeindeverordneten Gustav Adolf Wiesebrock hat für den Rest der bis Ende 1908 reichenden Wahlperiode des Genannten eine Ersatzwahl stattzufinden.

Zur Vornahme dieser Wahl habe ich Termin auf

Montag, den 21. September ds. Jahres, nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

im Lokale des Wirtes Münstermann (Zum Prinzen Heinrich von Preußen) hierselbst anberaumt, zu welcher die Wähler der II. Abteilung hierdurch eingeladen werden.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindemitglieder liegt **vom 21. August dieses Jahres ab 4 Wochen lang im Amtsbureau (Zimmer Nr. 2)** während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen dasselbe, welche während der Dauer der Auslegung bei dem Gemeinde-Vorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche:

I. preußische Untertanen und selbständig sind;
II. seit einem Jahre:
1) keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2) die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben und
3) a. in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen sind und von ihrem daselbst gelegenen Grundbesitz mindestens zu 6 Mark Hauptgrundsteuer veranlagt sind, oder
3. b. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und entweder zur Einkommensteuer oder zu einem fingirten Normalsteuersatze von 4 Mark veranlagt sind.

Langendreer, den 14. August 1903.

Der Amtmann,
In Vertretung: **Düren**, Beigeordneter.

Ein 1thüriger 11556
Kleiderschrank
und ein **Leinenschrank** sehr billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Wegner's Thee

p.M. 2,80. 3,50

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
Wilh. Hch. Köster. Telefon 111.

Unsere Butter

kostet von heute ab
Mk. 1,30 pro Pfund.
Molkerei Witten.

Anhaltische Bauschule, Zerbst — Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerksmeist. anerk.
Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Opderbecke, Prof.

Standesamt Langendreer.

Eintragungen vom 16.—31. August 1903.

Geburten. Bergm. Kasp. Wilh. Heinr. Anton Dülberg, Uemmingerstr., 1 S. Bergm. Bernh. Scharmach, Augustastr., 1 T. Bergmann Nikol. Bellinger, Weststr., 1 T. Koksarb. Stanisl. Hoffmann, Uemmingerstr., 1 T. Lehrer Friedr. Wilh. Becker, Blücherstr., 1 T. Bergm. Franz Kortus, Mühlenstr., 1 S. Braumeister Hans Joh. Rud. Wiechern, Wilhelmstr., 1 S. Bergm. Aug. Berau, Kaiserstr., 1 S. Bergm. Friedr. Honske, Luisenstr., 1 S. Bergm. Joh. Christian Heinr. Stahl, Oberstr., 1 T. Bergm. Heinr. Gust. Böcker, Oberstr., 1 T. Berginvalide Gust. Wenner, Kaiserstr., 1 S. Fabr. Gottfried Zander, Wittenerstr., 1 S. Bergm. Friedr. Valentin Hachenev, Oberstr., 1 S. Bergm. Joh. Lessringhausen, Kirchstr., 1 S. Lokomotivheizer Karl Jacob, Augustastraße, 1 S. Lehrer Friedr. Franz Arnold Christ. Nisse, Kaiserstr. 1 S. Bgm. Wilh. Müser, Blumenstr., 1 T. Anstreicher Franz Apel, Roonstr., 1 S. Rangierer Franz Schenkel, Weststr., 1 S. Lehrer Friedrich Aug. Zimmermann, Wilhelmstr., 1 T. Bergarb. Anton Dahl, Augustastr., 1 S. Bahnarb. Franz Goldammer, Weststr., 1 S. Bgm. Louis Eickhoff, Papenholz, 1 T. Bgm. August Sondermann, Oberstr., 1 S. Bremser Karl August Hiesgen, Weststr., 1 S. Bgm. Karl Heinr. Finzel, Bömmerstr., 1 T. Cigarrenmacher Karl Kaiser, Kaiserstr. 1 S. Fabr. Peter Putzki, Roonstr., 1 T. Bgm. Gottl. Zielinski, Wilhelmsh., 1 S. Bgm. Wilh. Rosteck, Wilhelmsh., 1 T. Maurerpolier Funke, Oberstraße, 1 S. Zechenschmied Joh. Heinr. Riemenschneider, Roonstr., 1 T. Bergmann Sebastian Jakob Fernau, Unterstr., 1 S. Bgm. August Marcus, Unterstraße, 1 T. Bgm. Joh. Lynskawke, Karlstr., 1 S. Bergmann Otto Bierhoff, Bömmerstr., 1 S.

Aufgebote. Bergmann Franz Krause und Johanna Pfotenhauer, Kalkhardtstr. Bgm. Heinr. Büscher und Luise Beermann, Stockumerstraße. Stellmacher Hugo Emil Freudenau und Anna Elisabeth Winkelhardt, Stockumerstr. Bureaugehülfe Heinr. Rüweler, Kley u. Anna Karoline Schrick, Bachstr. Bgm. Gust. Kötting und Katharine Emma Rost, Hauptstr. Maschinenschlosser Friedr. Liescheidt, Stockumerstraße und Sophie Hulda Aßhauer, Wittenerstr. Zechenmaurer Hieronymus Joh. Matzanke, Rhein. Str. und Wilhelmine Ida Karoline Frindt, Bahnhofstr. Bgm. Wilhelm Friedrich Stricker, Laer und Maria Antonie Distelkamp, Wittenerstr. Bgm. Gustav Minter, Bömmerstr. und Wwe. Hulda Böse geb. Röder, Papenholz.

Eheschließungen. Lehrer Karl Linne und Elly Liebemann, Kalkhardt. Landwirt Heinr. Wilh. Strathmann, Wiemelhausen und Emilie Margarete Oberschulte, Hauptstraße. Rangiermstr. Albert Otto Teich, Wittenerstr. 91 und Marie Elise Luise Schickenberg, Friedrichstr. Postassistent Karl Wilhelm Wilke, Hagen i. W., und Wilhelmine Karoline Emma Erna Fendler, Kaiserstr. Lehrer Karl Wilh. Dahlhaus, Hagen i. W. und Elfriede Craemer, Bismarckstr. Bgm. Wilh. August Rüse, Blücherstr. und Wilhelmine Kann, Unterstr. Bgm. Joh. Kubiak, Augustastraße und Franziska Nowak, Augustastr. Bergm. Joh. Kirschenstein, Uemmingerstr. und Maria Kokanowski, Dortmund.

Sterbefälle. Ehefrau Franziska Berg geb. Skock, 65 J., Bockholtstraße. Agnes Johanna Klara Steinke, 3 Mon., Blücherstr. Meinolf Herdtm. Ant. Hofknecht, 1 J., Kaiserstr. Anna Margarete Abe, 1 J., Bockholtstr. Tagel. Heinr. Behrens, 29 J., Unterstr. Bergtagel. Mart. Robert Zapke, 64 J., Oberstr. Emma Emilie Pitscher, 4 J., Mansfelderstraße. Ernst Friedr. Wilhelm Millhoff, 2 J., Uemmingerstraße. Wwe. Luise Strücker, 74 J., Oberstraße. Heinr. Hubert Senger, 4 Mt. Kaiserstr. Ehefrau Schreiner Wilh. Bergmann, Kirchstr. Wwe. Regine Conrad, 66 J., Hochstraße. Paul Fieker, Dammstr., 5 Mon. Otto Gerdin. Ritter, 3 Mon., Kaiserstr. Hertha Lisette Amalie Ausderheide, 1 Mon., Blücherstr. Friedrich Heinrich Hasenack, 5 Mon., Grabelohstr. Leonhard Wischinski, 4 J., Roonstraße. Wilhelm Koring, 2 Mon., Unterstraße. Erna Johanne Vogt, 3 Mon., Hochstraße.

Hoffmann's Eisenkuchen

sind unerreicht fein und wohlschmeckend.

Allerfeinstes Naturbutter-Gebäck. 6304

Stets frisch zu haben bei **Gustav Hoffmann**, Röhrchenstr. 99.

Niederlagen in Witten:
O. Leye, Konditorei, Bahnhofstr., **N. Hebell**, Wilhelmstraße
H. Bolderink, Kasinostraße. **Jos. Wigge**, Winkelstraße.
Langendreer-Bahnhof: **L. Schalek.**
Langendreer-Dorf: **H. Münstermann**, Annen: **H. Friedrichs.**

Pianos, Flügel.

Reichhaltige Auswahl.
Mässige Preise.
Kataloge gratis und franko.
Fernsprecher 1666.

Richard Ibach
Stammhaus. Geschäft 1794 gegründet.
Barmen, Allee 21214.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen.
Inhaber der Königl. preuss. Staatsmedaille für hervorragende gewerbliche Leistungen.

Harmoniums.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 30. August bis 5. Septbr. 1903.

Aufgebote. Erdarbeiter Johann Nawecki, Oststr. und Vinzentina Deba, Querenburg. Schlosser Emil Wegener, Poststr. und Elly Walter, Herbederstr. Schlosser Adolf Rittinghaus, Königsstr. u. Elfriede Garnefeld, Auestraße. Obermeister Karl Leise und Anna Rosenthal, beide Wiesenstraße. Gärtner Richard Auras, Ruhrstraße und Emilie Heuthe, Altenbochum. Schmiedemeister Heinrich Albert, hier und Ottilie Bergfeld, Vorhalle. Zimmermann Karl Heinrich Aßmann, Annen u. Anna Barbara Elisabeth Groß, hier. Heinr. Christ. Ludwig Wallbaum, Langendreer und Anna Maria Engel, hier.

Heiraten. Klempner Friedrich Karl Arendts und Elisabeth Andrä, beide Hauptstraße. Bgm. Friedrich Wilhelm Rose und Ida Henriette Herbert, beide Königsholz. Sattler Franz Traußel und Margaretha Kaltmasser, beide Crengeldanzstr. Bgm. Johann Heinrich Schrader und Emma Ida Tegethof, beide Ardeystr. Fabrikarb. Franz Georg August Otto und Elfriede Lina Spahn, beide Kirchhofstraße.

Geburten. Ein Sohn: Journalist Herm. Otto Vallen, Augustastr., (Zwillingsknaben). Fabrikarb. Karl Frielingsdorf, Sprockhövelerstraße. Fabrikarb. Karl Neusang, Sprockhövelerstr. Maurer Christian Mohr, Augustastr. Fabrikarb. Matth. Kamieniarz, Sprockhövelerstr. Dreher Aug. Alfred Aussermann, Kirchhofstr. Bergm. Karl Kemmer, Röhrchenstraße. Bergm. Friedr. Aug. Albr. Schmidt, Ardeystr. Fabrikarb. Joh. Jul. Frickenstein, Königsstr. Kohlenhändler Friedr. Ant. Heinr. Brasse, Crengeldanzstr. — Eine Tochter: Schuhmachermstr. Wilh. Joh. Walter, Bachstr. Schreiner Heinr. Röfser, Kirchstr. Fabrikarb. Josef Kancak, Wullenstr. Buchdr. Ludgerus Ant. Heinr. Maas, Kirchhofstr. Kaufm. Alfred Paul Gierspeck, Hauptstr. Weichenst. Theodor Lorenz Sommer, Crengeldanzstr., Fabrikarb. Karl Wahn, Sprockhövelerstraße.

Sterbefälle. Wilh. Rothholz, 6 J., Röhrchenstr. Wwe. Karoline Germann, geb. Lauterbach, 70 J., Annenstr. Maschinist Heinr. Schade, 41 J., Diakonissenh. Glasm. Rich. Wickel, 56 J., Breitestr. Hauptlehr. Herm. Born, 54 J., Breitestr. Ehefrau des Schlossers Franz Kremer, Theresia geb. Bohle, 43 J., Marienhosp. Erna Göge, 1 J., Winkelstr. Ehefrau des Fabrikarb. Franz Kaub, Johanna geb. Baumann, 30 J., Ardeystr. Margareta Looi, 3 J., Augustastr. Friedrich Wilhelm Erich Wagner, 7 M., Bedderkenweg. Anna Wahn, 30 Min., Sprockhövelerstraße. Berginvalide Friedr. Hämmerich, 53 J., Diakonissenh.

Verein „Frauenwohl".

Montag, den 14. Septbr. 1903, abends 8¼ Uhr, im Hotel Dünnebacke:

Wiederbeginn der regelmäßigen Zusammenkünfte,

Vortrag

über **Freiluftspiele in der englischen Töchtererziehung.**

Eintritt frei. Nichtmitglieder willkommen.



Die Herbst-Rennen in Dortmund

finden statt an den beiden Sonntagen:

den 20. Sept. cr., Nachm. 3 Uhr,
„ 27. Sept. cr., „ 3 Uhr.

15000 Mk. Geldpreise und vier Ehrenpreise.

11543 **Dortmunder Renn-Verein.**

Für die Einmachzeit

empfehlen wir:

Henriette Davidis'
Praktisches Kochbuch

für gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis' Kochbuch

vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Muster-Kochbuchs erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen und Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis, elegant geb. **4,50** Mark.

C. L. Krüger, Witten,

Bahnhofstraße.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Ein kleiner Herd

fast neu, billig zu verkaufen. (11551
Witten, Sprockhövelerstr. 207, 1 Tr.

Alt-Handlung.

An- und **Verkauf** von Möbeln **Betten, Oefen, Uhren** 2c.
Max Löwenstein,
11439] Hauptstraße 72.

Man rühmt in Prosa, Poesie
Das Wäschemittel

Kikiriki
Schutzmarke.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifen-Industrie,
G. m. b. H., Neuß a. Rh.

Vertreter Wilh. Frentag, Breitestraße 49.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—

H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.
oder in Witten zu haben bei
Schäcker & Bramm, Ruhrstr. und Bahnhofstrasse 8057

Zahnschmerzen

werden schnell und sicher durch Selbstplombieren hohler Zähne mit dem unübertroffenen

Musches flüssigen Zahnkitt

beseitigt u. die Zähne vor dem weiteren Verderben geschützt.

Flacon 50 Pfg. allein echt bei
S. Lindenbaum Söhne, Drog., Bahnhstr.

Italienisches Zuchtgeflügel
lief. in nur bester Ware billigst
Hans Maier in Ulm a. D.
Man verlange Preisliste.

Hypothekenanlage.

Anträge für **sofortige** und **spätere** Auszahlungstermine werden entgegen genommen.

Bei guten Pfandobjekten Zins 4%. Höchste Beleihungsgrenze.

Beleihungsbedingungen kostenfrei.

Kessler & Co., Essen-Ruhr,
Heinickestr. 4. Fernsprecher 1798.

Miet-Orchestrions

in großer Auswahl. **Carl Schmitt, Hagen i. W.,** Elberfelderstraße 69.